Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 7. September 1893. | Nummer 45.

Lokales.

‡ Zu unsere besten Freunden gehört ein gutes Buch. Leider wird dies nicht genug gewürdigt und anstatt sich mit einem solchen zu unterhalten, greifen so viele zu den erbärmlichsten 10Ct. Schundromanen, mit denen sie ihre Fantasie vergiften. Je mehr Mordthaten und sonstige grausige Verbrechen darin verzeichnet sind und je mehr Pistolen man auf den beigedruckten Bildern zählen kann, desto besser gefällt die Geschichte. Die Schuld, daß solche Romane so viele Leser finden, tragen sehr häufig die Eltern der letzteren, indem sie sich nicht die Mühe geben zu überwachen was, ihre Kinder lesen. Gewöhnt man diese von Jugend auf an guten, anständigen Lesestoff, so werden sie auch später, wenn sie der Obhut der Eltern entwachsen sind, daran stets Gefallen finden. Die Gelegenheit, passende Bücher für jede Altersklasse sich billig zu verschaffen, findet man in Neu Braunfels ebenso gut wie in irgend einer andern Stadt. P. E. Boelcker hat die reichhaltigste Auswahl von Werken unserer berühmtesten deutschen und englischen Schriftsteller. Vor wenigen Tagen hat er wieder sein Lager vervollständigt und es enthält die besten Bücher zur Belehrung und Unterhaltung.

Farmer und Viehzüchter gebrauchen nichts anderes gegen Würmer am Vieh wie Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment.

Gegen Ausfallen der Haare gebraucht Schumann's Hair Tonic and Grower.

Schlimme Augen werden jetzt durch den Gebrauch von Schumann's Goldene Augensalbe kurirt.

Jeder Keuchhusten wird mit Schumann's Hoarhound, Theer und wilden Kirschen Syrup kurirt.

Um Zahnweh auf der Stelle zu kurieren, giebt es nichts besseres als Schumann's Eine Minute Zahnweh Trosfen.

Merkt Euch, daß Schumann's Bandwurm Mittel garantirt ist.

Schumann's Mosquito Mixture hält die Mosquiten fort und Ihr könnt Nachts ruhig schlafen.

Alle Fieber Medizinen bei H. V. Schumann.

Nehmt Eure Rezepte nach H. V. Schumann. Besondere Aufmerksamkeit wird der Rezeptur gewidmet.

Schulbücher und Schreibmaterialien sind bei H. V. Schumann zu haben.

Das größte Lager von Patent-Medizinen bei H. V. Schumann.

‡ H. D. Gruene in Thornhill vergrößert sein Geschäft von Jahr zu Jahr. Die Verlegung des Stores in das große Gebäude gegenüber der Halle, hat Raum für neue Waaren geschaffen, aber dieser ist schon wieder ganz in Anspruch genommen und da wird wohl nächstens wieder gebaut werden müssen.

‡ Kauft Eure Schuhe bei Pfeuffers.

‡ So 'ne Schlauberger! Fritz Schwarzlose und Jos. Inger hatten in voriger Woche doch recht, daß sich anstatt ihre Baumwolle zu verkaufen, sich's beim Gerstensaft wohl sein ließen, Sie haben ein gutes Geschäft dabei gemacht. Heute wird für gute Baumwolle 7¼ cts. bezahlt.

‡ Aufgepaßt. Michaelis & Homann haben Karten, Beschreibungen und Preise von den Farmländereien in Karnes Co., welche Herr Otto Buchel in der Neu Braunfelser Zeitung seit einigen Wochen beschreibt, und können Leute, welche gutes Land zu billigen Preisen und unter äußerst liberalen Bedingungen zu kaufen wünschen, selbige bei A. Homann sehen und dann mit Michaelis & Homann oder Otto Buchel den Kauf abschließen. 30

‡ $75.00 wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag aus Streuer's Saloon gestohlen. Der Dieb muß ganz genau die Einrichtung des Lokals gekannt und die Gewohnheiten des Wirthes beobacheet haben, kann er hat den Beutel mit Geld aus dem Küchenschrank eines Hinterzimmer geholt. Auch muß der Spitzbube gewußt haben, wo Streuers den Hausschlüssel nach Schluß des Geschäftes versteckten.

‡ Nach einem Tanzvergnügen in unserem Nachbarstädtchen Hunter wurden bei Sattler und Nowotny $20 gestohlen. Ein Mexikaner des Diebstahles verdächtig wurde am Montag Abend dem hiesigen County Gefängniß überliefert.

‡ Die Rennen in Landa's Park am nächsten Sonntag beginnen Nachmittags 4 Uhr.

‡ Also am 1. Octbr. gehts nach Baese's Halle zum Schumannsviller Sängerfest.

‡ Am letzten Donnerstag 31. August feierte Herr Clemens Conrads seinen 66. Geburtstag und brachte Franz Jahn's Musikkapelle dem Geburtstagskind ein Ständchen.

‡ Vergangenen Sonntag hatten wir das Vergnügen, Frau Marie Born, Gesanglehrerin in San Antonio zu begrüßen. Ihre Absicht, in einem der Conzerte, welche im Laufe der kommenden Saison hier stattfinden mögen, als Solistin (Sopran) mitzuwirken, wird die ausgezeichnete Sängerin hoffentlich ausführen.

* Aus der Kinderzeit erinnern wir uns am lebhaftesten der schweren Krankheitsfälle. Die junge Mutter erinnert sich, daß Chamberlains Cough Remedy ihr bei einem Anfall von Bräune geholfen hat und deßhalb wendet sie es bei ihren eigenen Kindern an, wenn sie von dieser schlimmen Krankheit befallen werden. Zum Verkauf bei H. V. Schumann. 4

— Llano, 4. Sept. Ver. Staaten Hülfsmarshall McGhee und Sheriff Ligon kamen letzten Freitag von Leon Springs zurück, wo sie Max Luckenbach festnahmen. Derselbe gestand, sich an dem Raub in Castell vor ungefähr 10 Tagen betheiligt zu haben. Seinen Beuteantheil übergab er dem Sheriff.

Inländische Rundschau.

Savannah, Ga., 2. Sept. H. Friedling, welcher von Beaufort hier angekommen ist, bringt weitere Nachrichten über das Unglück, welches der Sturm vom vergangenen Sonntag in jener Gegend angerichtet hat. Es sind wenigstens 800 Menschen ums Leben gekommen. Aber wahrscheinlicher ist es, daß die Zahl der Todten sich auf 1500 erheben wird. Vorgestern wurden 87 Leichen beerdigt und zwar in zwei Massengräbern, von denen eines 50, das andere 37 Todte faßte. Die Beschaffung von Särgen ist unmöglich; man wirft also die Leichen, wie sie sind, in die Gruben und bedeckt sie reihenweise mit Kalk. Der in und um Beaufort angerichtete Schaden übersteigt $500,000. Die Phosphat-Werke nahe der Stadt sind zerstört und die Fruchtfelder verwüstet. Ueberall findet man verwesende Thier- und Menschenleichen. Alle werden um die Verpestung der Luft zu verhindern, sofort verscharrt. Aber es wird noch manchen Tag nehmen, bevor alle Leichen gefunden sind. Viele liegen noch unter Wasser und Schlamm; denn die Inseln sind noch immer überflutet. Wie viele Leichen im Meer schwimmen, entzieht sich der Berechnung; aber jede Fluth wirft ihrer eine Anzahl ans Ufer.

Die Noth, welche unter den Ueberlebenden herrscht, ist unbeschreiblich und Viele, die dem Tod in der Fluth entgangen sind, werden verhungern. Es werden noch einige Tage vergehen, bis Nahrungsmittel in ausreichender Menge an die Unglücklichen gelangen.

— Springfield, Mo., 3. Sept. Um 4 Uhr heute Morgen wurde ein Personenzug der Frisco-Bahn bei der kleinen Station Mound Valley, Kas., von drei Räubern angefallen, welche den Expreßboten Chapman erschossen und die Passagiere ausplünderten. Es waren offenbar Leute, die im Geschäft keine Neulinge sind; denn sie gingen mit der größten Ruhe und mit exemplarischer Gründlichkeit zu Werke.

An der Station Mound Valley waren die drei, mit Winchester-Büchsen bewaffnet, auf die Locomotive gesprungen und hatten den Maschinisten gezwungen, 1½ Meilen vorwärts zu fahren. Dann wurde angehalten und die Arbeit begann. Zuerst mußten Lokomotivführer, Heizer und Bremser Uhren und Geld hergeben. Dann kamen die Passagiere in den Waggons an die Reihe — doch nur die Männer; die Frauen ließen die galanten Kerle unbehelligt. Jeder Passagier hatte die Taschen auszuleeren, die Busennadeln von den Hemden, die Ringe von den Fingern zu nehmen und in den Schlapphut eines Räubers zu werfen. Den Schlafwagen betraten die Räuber nicht, sei es, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren hatten oder den Kampf mit ein paar Männern scheuten, die dort am Eingang kauerten. Kurz sie eilten davon und verschwanden im Dunkel des Waldes. Erbeutet hatten sie an $500 an Geld und Geldes werth. Die Expreßcar betraten sie nicht. Der Expreßbote Chapman hatte nämlich den Ueberfall bmerkt und war rückwärts nach den anderen Wagen geeilt. Eine Kugel streckte ihn todt zu Boden. Damit entging den Räubern die Expreßkasse, denn nur Chapman hätte sie öffnen können.

Von Oswego ist der Sheriff mit zahlreicher Mannschaft abgegangen, um die Räuber aufzuspüren.

— Die „Chicago" Tribune" veröffentlichte gestern eine Liste von Ausstellern im Industrie-Palast, denen von den Preisrichtern Medaillen zugesprochen worden sind. Die Liste ist nicht amtlich ausgegeben und entbehrt sehr der Genauigkeit und Vollständigkeit, weshalb wir davon absehen sie zu veröffentlichen. Heute oder morgen wird voraussichtlich Herr Thatscher die vollständige Liste bekannt machen, die dann in den Spalten der „Illinois Staatszeitung" erscheinen wird.

So viel läßt sich jedoch aus jener unvollständigen Liste erkennen, daß von allen Ausstellern im Industriepalast die Deutschen die bei weitem meisten Preise davongetragen haben, und zumal auf dem Gebiet des Kunstgewerbes ist die Zahl der Preisgekrönten eine außerordentlich große. Deutschland hat somit die Scharte von Philadelphia glänzend ausgewetzt und wird fortan mit Stolz auf seinen Erfolg auf der Columbischen Ausstellung zurückblicken können.

Nächst Deutschland ist das in der Industrie u. besonders im Kunstgewerbe so rührige Japan die erfolgreichste Nation in diesem friedlichen Wettkampf gewesen und die Zahl der von ihr davongetragenen Diplome ist ebenfalls eine sehr große. Die Vereinigten Staaten sind die nächsten im Range, dann folgen Italien Oesterreich, Schweden, Rußland, Mexico, während Großbritanien sich mit einer winzigen Zahl von Medaillen begnügen muß. Dies zeigt wie richtig seiner Zeit die „Illinois Staatszeitung" bei einer vergleichenden Uebersicht über die Ausstellung der verschiedenen Länder, die Großbritannien's beurtheilte.

(Ills. Sts. Ztg.)

Europäische Rundschau.

London, 1. Sept. Gladstone's langwieriger Kampf für die Durchbringung der Home Rule Bill im Unterhause ist zu Ende. Wie lebhaft das Interesse für das endgültige Schicksal der Bill im Unterhause war, erhellt aus der Thatsache, daß sich eine ungeheure Volksmenge in der Nähe von Gladstone's Wohnung und auf dem ganzen Wege von der letzteren bis zum Parlamentsgebäude eingefunden hatte. Gladstone begab sich um 4 Uhr Nachmittags in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Parlamenesgebäude und wurde auf dem ganzen Wege mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Entblößten Hauptes betrat der greise Staatsmann das Parlamentsgebäude. Unter den in der Nähe des Einganges befindlichen Personen befand sich eine Anzahl irischer Priester, welche Gladstone ehrfurchtsvoll begrüßten. Als er den Sitzungssaal betrat, ertönte ihm von den dichtbesetzten Gallerieen ein begeisterter Bewillkommnungsgruß entgegen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Debatte über die Home Rule Bill wieder aufgenommen. Justin McCarthy, Joseph Chamberlain und Andere hielten Reden über die Bill. Chamberlain sprach über eine Stunde und, obwohl er die Bill auf's Heftigste angriff, konnte er doch nicht umhin, dem Muthe, der Entschlossenheit, der Geisteskraft und der Beredsamkeit Gladstone's seine volle Bewunderung auszudrücken.

Das Ergebniß der dann bald erfolgenden Abstimmung war die Annahme der Bill mit 301 gegen 267 Stimmen.

Berlin, 19. August. Der größte Soldat des deutschen Heeres weilt gegenwärtig, zu einer vierzehntägigen Uebung einberufen, in Aachen. Es ist dies ein als Vicefeldwebel eingezogener Referendar aus Gelsenkirchen, der bei übrigens wohlproportionirtem Körperbau die stattliche Größe von 2 Mtr. 6 Ztmtr. hat. Seiner aktiven Dienstpflicht genügte der Riese vor einigen Jahren als Einjährig-Freiwilliger beim ersten Garde-Regiment in Berlin. Eine Photographie dieses großen Vaterlandsvertheidigers befindet sich im Besitze des Kaisers. Hier wie überall, wo derselbe sich zeigt, erregt er begreifliches Aufsehen. Eine passende Uniform fand sich für ihn nicht vor, er mußte sich vielmehr seine eigene Uniform aus der Heimath nachschicken lassen.

— Der alte Bismarck scheint sich in Kissingen kreuzwohl zu befinden, denn das Kabel meldet von ihm eine—Kußgeschichte. Eine junge Bildhauerin Namens Lilly Frezelberg besuchte den Alten in Gesellschaft ihrer Schwester. Beim Abschied wollten die beiden Mädchen dem greisen Recken die Hände küssen. Er aber zog sie mit den Worten: „Hal, das läßt sich viel einfacher machen" an sich und gab jeder einige herzhafte Schmätze. Die Folge davon ist, daß die beiden jungen Damen zu den berühmtesten und meist beneideten ihres Geschlechtes gehören. Und dieser Neid begreift sich nur zu gut. Waren doch diese Küsse, wie das Kabel ausdrücklich meldet, „laut", also keine salonmäßigen Streifküsse, sondern kernige, schallende, altgermanische Schmätze, die einzige Gattung, die dem Gemüth der echten deutschen Frau vollkommen sympathisch ist.

* Troy (Kansas) Chief. Vor einigen Jahren bekamen wir häufig Anfälle von Choleramorbus. Wir machten die Erfahrung, daß in allen Fäben von Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen Chamberlains Colic, Cholera und Diarhoea Remedy das beste Mittel war. Wir schreiben dies nicht als ein Zeugniß, sondern nur um unsere Lesern wissen zu lassen, was gut ist, im Hause zu halten. Zum Verkauf bei H. V. Schumann. 4

— Ist wirklich dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen? Bisher konnten die Amerikaner sich rühmen, den größten Baum zu besitzen, den Sequoia in Californien. In Australien, in „Cape Oteray Range", ist jüngst aber ein Gummibaum (Eucalyptus regnans) entdeckt worden, welcher 450 Fuß hoch ist. Man denke sich nun noch, bis zu welcher Höhe der Wipfel hinaufragen kann, wenn man den Gummibaum — gehörig auseinanderzieht.

— Eine ergötzliche Scene, die alle Mitfahrenden, bis auf eine elegant gekleidete Dame, außerordentlich belustigte, spielte jüngst in einem zwischen dem Kreuzberg und der Brunnenstraße in Berlin verkehrenden Wagen der Pferdebahn. An die besagte Dame, welche gleich an der Thür saß, war der eben aufgestiegene Controleur getreten und hatte mit gewohnter Höflichkeit um Vorweisung des Billets ersucht. Die Dame begann auch sofort nach dem Papierstückchen zu suchen, aber vergebens: das Blättchen war weder im Geldtäschchen, noch im Handschuh, noch im Regenschirm zu finden. Etwas unwirsch bat die Dame den Beamten, bei ihr wieder vorzusprechen, nachdem er die anderen Mitfahrenden revidirt hätte. In diesem Augenblicke sagte ein der Dame gegenübersitzender Arbeiter halblaut zu dem Controleur: „Nützen wird es nicht — sie hat et ja uffjefressen." Die Dame fuhr auf: „Unverschämt!" — „Ja," wendete sich der Arbeiter an die Frau, „jawoll, Madamken, Sie haben det Billet uffjeknabbert." Neuerliche Entrüstung von Seiten der Dame. Kichern der Mitfahrenden, „Jawoll, fährt der Arbeiter ruhig lächelnd fort, ich hab' et jenau jesehen. Erscht haben Sie det Billet zusammenjedreht und die Zähne damit jestochert (Heiterkeit,) denn haben Sie et rinjeschoben (größere Heiterkeit), na, un denn haben Sie et schön langsam uffjeknabbert." (Schallende Heiterkeit.) „Er beleidigt mich," knirschte die Dame, die krampfhaft zu suchen fortfuhr. „Nee, Madameken," entgegnete der Arbeiter gemüthlich, „ick beleidige Ihnen nich... Sie haben det Billet uffjeknabbert — dran is nischt zu ändern. Mein Jott, et is ja weiter keen Unjlück. So wat kann in die feinsten Familien vorkommen. (Heiterkeit.) Suchen Sie es man nich." Der aufgeregten Dame gelang es in der That nicht, ihre Karte zu finden, indeß, der Controleur nahm das von der Frau zurückgewiesene Zeugniß des Arbeiters für voll und erließ ihr die Nachzahlung.

— Am 8. d. M. gab es, wie der „Neuen Freien Presse" geschrieben wird, wieder einmal eine „Scene" im Spielsaale zu Monte-Carlo, welche so heftig war, daß die Musik auf der Terrasse verstummte. Als man nachforschte, war es „nichts", „eine Hysterische", und die Thüren wurden abgesperrt. Es war aber ein junges Ehepaar auf die Idee gekommen, heimlich zu spielen; die Frau hatte schon keinen Sou mehr, als sie ihren Gatten am „großen Tische" erblickte, wie er ein Fünfhundert-Franks Billet nach dem anderen hinwarf und verlor. „Paul!" schrie sie laut, aber der Croupier hatte schon wieder Alles eingeheimst; der Mann glaubte sich betrogen, stürzte sich auf die Roulette, die Croupiers auf ihn, die nie fehlenden Taschendiebe auf die Bank, — kurz eine Rauferei und Balgerei entstand, wie in einer Dorfspelunke. Die Diener und Husaren schafften bald Ordnung, indem sie etwa zwanzig Personen durch kleine Thüren abführten, darunter das junge Ehepaar, welches nun seine Flitterwochen in den Kellern von Monte-Carlo, dicht neben dem erträumten Golde, zubringen kann.

Dr. Meudenhall's PAIN CURE heilt Verrenkungen, Quetschungen, Rheumatismus, Insektenstiche u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantirt.

— Ein geistlicher Herr aus einem Dorfe in der Nähe von Oppeln schenkte einer armen, alten Faau seiner Gemeinde ein Stückchen Land, damit sie sich etwas anbauen könne. Die Alte pflanzte sich Kohl, der auch prächtig gedieh. Eines Morgens aber, als sie auf das Feld kam, sah sie zu ihren größten Schrecken daß ihr in der Nacht all der schöne Kohl gestolen worden war. Ihr erster Gang war zum Herrn Pfarrer, dem sie ihr Leid klagte. Der geistliche Herr war entrüstet, daß man der armen Frau das Letzte genommen hatte und wies in seiner Predigt am nächsten Sonntag darauf hin, welche große Sünde es doch sei, die Alte zu bestehlen. „Wenn man mir," so fuhr der Herr Pfarrer fort, „das gethan hätte, so wäre ja das noch nicht so schlimm gewesen, denn ich hätte den Verlust doch eher verschmerzen können." Die Gemeinde lauschte diesen Worten ihres geistlichen Oberhirten mit besonderer Aufmerksamkeit, und als der Herr Pfarrer an einem der darauffolgenden Tage seinen Acker beschritt — fand es sein ganzes Kohlfeld abgeräumt.

— Das Heimweh. Recht beklagenswerth ist der Fall eines jungen Mannes Namens Wilhelm Schwartz. Vor einem Jahre kam er von Deutschland nach Cincinnati, doch wurde er bald von unsäglichem Heimweh befallen. Er sprach von nichts anderem als von der Heimath und wie er froh wäre, hätte er genug Geld, um wieder zurückkehren zu können. Er verfiel in Melancholie, saß stundenlang auf einer Stelle und sprach mit Niemand. Dann wieder wurde er gewaltthätig und drohte seine Umgebung zu tödten. Er wurde schließlich dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der seine zeitweilige Ueberführung nach der Irrenanstalt anordnete. Der Richter wird sich bemühen, das Geld für die Rückreise des jungen Mannes zu beschaffen, denn die Aerzte sind der Ansicht, daß seine vollen Geisteskräfte wieder zurückkehren werden beim Anblicke der lieben Heimath.

Halsentzündung, [illegible] und Brustschmerzen werden [illegible] Heilmittel: C. C. C., Cer[illegible]ough Cure schnell geheilt.

— Auf dem Cherokee-Streifen wird, sobald derselbe eröffnet ist, eine Bellamy-Colonie gegründet werden. Die Anhänger von Bellamy's Sociallehre sind in großer Anzahl in Wichita, Kan., versammelt und haben sich zu einer Ansiedlungsgesellschaft zusammengethan, die eine Stadt für sich gründen und in derselben alle Einrichtungen nach Bellamy's Theorie machen wird. Es wird da in einer Gemeindeküche gekocht und gebraten, in einem Gemeindesaal gespeist, für gemeinsame Rechnung gearbeitet werden. Die Zahl der Colonisten beträgt bereits mehrere Hunderte.

— Eine junge Dame in Gera hatte die Gewohnheit, sich oftmals von ihrem Schoßhündchen lecken zu lassen. Plötzlich stellten sich allerlei Schmerzen in der Nierengegend ein und ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß die Dame am sogenannten Hundewurm leide. Eine in Jena ausgeführte Operation konnte das Uebel leider nicht beseitigen; nun ist die bedauernswerthe junge Dame unter den entsetzlichsten Schmerzen in Gera gestorben.

— Ein Ungar, der der Vorstellung eines amerikanischen Zauberkünstlers beigewohnt hatte, sprach nach Beendigung derselben im Cafe laut und heftig gegen den Künstler und meinte, die ungarischen Zauberkünstler seien viel bedeutender. Der Amerikaner, der zufällig zugegen war, verständigte sich schnell mit dem Kellner, trat dann zu dem Ungarn und sagte: „Ich bin der Zauberer, von dem Sie eben sprachen. Sie halten mich für unbedeutender, als die ungarischen Taschenspieler, weil ich weniger durch die Hand als durch Benutzung der wunderbaren Kräfte der Natur zu wirken versuche. Aber ich kann wenn ich will, viel größere Tricks ausführen, als einer der jetzt lebenden Kollegen ich kann das unmögliche wahr machen. So z. B. werde ich Ihnen sogleich, ohne alle Vorbereitung, eine Ohrfeige geben, und der hinter ihnen sitzende Kellner soll vor Schmerz laut aufschreien, während Sie selbst nichts davon empfinden!" — „Das wollen wir sehen!" erwiderte der erstaunte Ungar. Als er und der Kellner sich vorschriftsmäßig postirt hatten, machte der Amerikaner die Umstehenden noch einmal darauf aufmerksam, daß er durchaus nicht vorbereitet sei, und versetzte hierauf dem Ungarn eine derbe Ohrfeige. Sogleich sprang der Kellner hinter ihm auf, hielt sich die Backe und schrie laut vor Schmerz. Der Ungar aber sprang ebenfalls sogleich auf und rief freudigen Tones der Gesellschaft zu: „Hob' ich gleich g'sogt das Zauberer nix versteht! Hob ich Ohrfeigen auch g'spürt!"

— Paris, 3. Sept. Die Pariser Zeitungen fahren fort, sich erbittert über die Anwesenheit des Kronprinzen von Italien in Metz auszulassen. Sie sagen, seine Betheiligung an den deutschen Manövern sei eine von jenen Handlungen, die eine Nation wie Frankreich nicht vergessen könne. Doch werde es sich dadurch nicht aus seinem Gleichmuth bringen lassen.

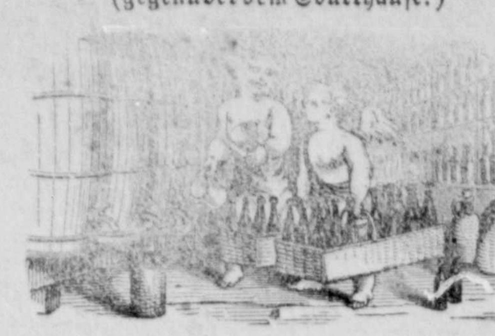
‡ Steuer Bros. eleganter Lunchtisch. Kalter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Austern, Lunchzunge, Schweinefüßchen, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Krebse, Französische Sardinen, die feinsten Käsesorten, frische Wurst usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Freilunch. 11. tf

‡ Karnes County liegt 55 Meilen südlich von hier und hat die besten Farmländereien im Staate. 30

‡ Wohnhaus zu verrenten, bei
41 tf Olga Klappenbach.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke  Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbniß efern. 10

Chr. Mueller

Lone Star Brewing Co's
EXPORT
Lager Beer.
PILSENER
Brewery's Own Bottling
San Antonio Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur

60.00

— Unkosten des Aufstellens sind extra! —

F. Scholl & Bro.

Agenten für die berühmten *AERMOTOR*, (siehe Abbildung) und
— Händler in —

Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.

Aufkäufer von

Landesproducten und Cotton

zu den höchsten Marktpreisen.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 per Quart.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für

Anheuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Sie studiert.

Novelle von Max Winternitz.

Da saß sie tiefe Furchen auf der Stirne und das Köpfchen schwerwüthig in die Hand gestützt, das Köpfchen, in dessen Besitze sie sich kaum zwonzig Jahre befand; und trotz dieser goldenen Jugend so viele und so schwere Sorgen; es war schrecklich! Kaum hatte sie das Entsetzen noch ausgedacht, so trat Mama in's Zimmer. Mit einem freundlichen Blick streifte sie das Antlitz ihrer Tochter; da bemerkte sie den kummervollen Ausdruck desselben. „Haben sie Dir schon wiedder etwas angethan? Nun sag' mir aber gleich Kind, was! Es muß alles in Ornung gebracht werden, und nenn ich selbst mit dem Papa darüber rechten müßte; deun er wird es wohl gewesen sein, der meinem braven Kinde wieder einmal Unrecht gethan hat."

Bei diesen Worten schlug es sechs Uhr, die Stunde, um welche der Gerichtsrath von Walsen nach Hause zu kommen pflegte. Deßhalb fand es Mama für angezeigt, in ihrer Anklage inne zu halten und ließ sich damit genügen, ihren Arm zärtlich um den Hals ihres Kindes zu legen. Ein schwerer Tropfen fiel auf ihre Hand; er kam aus den wehmüthigen Augen Mariens, die angesichts ihres tiefen Schmerzes und der innigen Theilnahme Mamas ihren Thränen freien Lauf ließ.

Noch einmal schluchzte sie, um dann zögernd und stockend zu beginnen: „Ja, wie Du nach Tisch zu Bünzli hinübergingst, da war's. Papa zündete sich seine Cigarre an; da glaubte ich natürlich den rechten Moment gekommen, wieder einmal davon zu sprechen, was ja doch einmal geschehen wird, und wenn ich bis dahin grau und zitternd werden sollte, daß ich studiren muß. Frau Doktor Walter hat es neulich in ihrem Vortrag selbst gesagt, daß wir die Ketten brechen müssen, die das Vorurtheil der Menschen seit Jahrhunderten so emsig geschmiedet hat."

Damit schwieg sie. Ihrem gepreßten Herzen hatte sie Luft gemacht, und Mama brauchte sie nicht zu überzeugen, das wußte sie. Die stimmte mit ihr vollkommen überein—aber auch mit ihrem Manne.

Es ist schwer, den Kampf der Meinungen und Gefühle, der in Mama zum Ausbruch kam, zu schildern. Ein Heer stand gegen ein Heer. Die Liebe zu ihremGatten, das Vertrauen in denselben, die liebe Gewohnheit, sich seinem Willen zuzfügen — der Wunsch, ihre Tochter zufrieden zu sehen, und sei es auch nur, um eine Laune zu gewähren, der Muttertstolz — sie alle kämpften mit.

Es wäre ein langer und heißer Strauß geworden, wenn nicht Papa eben hereingetreten wäre. Ja richtig, der hätte ja schon längst kommen können! Ein Blick klärte ihn darüber auf, daß etwas gegen ihn in Zuge sei. Das langjährige Zusammenleben, das Vertrautsein mit den gegenseitigen Absichten und Wünschen schärft das Verständniß für dieselben und lehrt in den Mienen lesen. Trotzdem warf der Gerichtsrath einen freundlichen und langen Blick auf die Beiden. „Guten Tag, Papa!" „Guten Tag, Vater!" „Grüß Gott auch! Aber gleich freundliche Gesichter machen! Weiß schon, was es giebt, Jeanette hat mir's draußen brühwarm erzählt. In die schönen Wintersachen, die Mama so sorgsam eingepulvert hat, sind die Motten gekommen. Ja, meine Lieben, die müssen auch leben!" Dabei machte er ein so vergnügliches Gesicht, als ob es seine feste Ueberzeugung sei, daß es für Motten in der That kein besseres Nahrungsmittel geben könne, als seinen neuen Winterpelz und Mamas schönenPeluchemantel. Ja die Motten! An die hatten Mutter und Tochter in diesem Augenblicke gar nicht gedacht. Für Mama aber waren sie eine erwünschte Gelegenheit, sich den Aerger vor der Leber zu sprechen. Der Gerichtsrath lächelte zustimmend, als ob er sowohl Mama, als auch den Motten und Marie Recht geben wollte.

Da waren also drei Menschen, sich gegenseitig innig zugethan, und doch im Begriffe, sich eine Komödie vorzuspielen, anstatt frei und offen herauszusagen, was das Herz bedrückte. Das kommt oft vor und führt dann zwischen denen, die sich lieben, zu einem Mißton, der so lange fortklingen kann, bis sich einer von ihnen findet und einen neuen, vollen Accord anschlägt.

Dieser eine war hier Marie. Mit ungezählten Gründen bewies sie, was man dem Gerichtsrath nicht zu zu beweisen vermochte: Daß sie studiren müsse.

„Schau Papa, so lieb ich Euch habe, wirst Du mich doch oft unzufrieden und unfreundlich sehen. Dann geht mir das Eine immer und immer wieder im Kopfe herum: Daß ich studiren sollte und hier halbmüßig herum gehe. Ich will nicht lernen, um recht gescheit, sondern um selbständig zu werden.

Meine Freundin Gisella ist schon halb fertig mit ihren medicinischen Studien. Bald wird sie Doctor sein und viele Kranke gesund machen. Und dann ist sie glücklich und zufrieden mit dem Dank der Geheilten und spart das Geld, das sie bekommt, für später. Ich sage ja nicht, daß man gerade ein berühmter Arzt werden muß. Wenn man nur sonst berühmt wird, die Leute von einem sprechen und man viel Gutes thun kann. Wenn ich z. B. Chemie studirt habe, ganz fertig, dann bin ich doch auch so gescheit wie die anderen, die man heute bewundert. Dann kann ich auch Professor werden und erfinden, so viel ich Lust habe; und heirathen kann ich auch. Frau Doctor Walter sagte es nenlich auch in ihrem Vortrag, daß wir die Fesseln brechen müssen, die das Vorurtheil der Menschen seit Jahrhunderten geschmiedet hat. Dann—" Weiter kam sie in ihrer Beweisführung, die sie aus ihrem kindischen Herzen schöpfte u. mit Wahrem u.Falschem mengte, das sie anderen emsig abgelauscht hatte nicht.

Jetzt kam Mama an die Reihe: „Und dann kannst Du es ja, Gott sei Dank, thun; wir brauchen uns und unserem einzigen Kinde nichts abgehen lassen. Und Gisella war auch allein in der Fremde, und dazu noch in Paris und —"

Es wären noch viele „und" gefolgt, wenn ihr nicht die Hand des Gerichtsrathes sanft den Mund verschlossen hätte. Und merkwürdig! Was die beiden Alliirten nicht zu hoffen gewagt hatten, geschah. Mit gemüthlichstem und wohlwollendstem Gesichte von der Welt sagte der Gerichtsrath: „Ja. Marie soll studiren; ich habe mir die Sache überlegt. Sie soll studiren, so viel sie will und so lang siewill, Tag und Nacht. Sie soll auch gehen, wohin sie will, wenn sie schon einmal ihren alten Vater allein lassen kann." Dabei drückte dieser alte Vater, der nicht ein graues Haar auf seinem noch jugendlichen Kopfe hatte, Marianne so fest die Hand, daß ihr beinahe trotz der unverhofften großen Freude das Weinen näher stand als das Lachen. Jetzt wußte sie aber, woran sie war. Was ein solcher Händedruck galt, das hatte sie erfahren.

Während Mama sich von ihrem Staunen noch kaum erholen konnte, fuhr der Gerichtsrath fort: „Nur eines versprich mir, mein liebes Kind. Rauche keine zu langen Pfeifen und trinke nicht gar zu viel Bier; das schadet."

Es war also entschieden: Marie sollte reisen, übermorgen schon, und zwar in die Schweiz, wo das Hochschulstudium den Frauen schon lange eröffnet ist.

Dort war auch eine befreundete Familie, die das liebe Kind mit offenen Armen empfangen würde.

Mama wußte nicht, wo ihr der Kopf stand, ein solcher Strom von Gedanken stürmte plötzlich auf sie ein. „Marie" sagte die Gerichtsräthin, „das sag ich Dir gleich: Für die Reise nimmst Du mir das graue Kleid mit dem grünen Besatz, das ist wie geschaffen dazu Den Reisehut muß ich noch besorgen, der ist eine unbedingte Nothwendigkeit. Ohne Pelz lasse ich Dich auf keinen Fall fort. Es ist schon recht kalt, und das fehlte, daß Du halb erfroren ankommen solltest. Die Züge, die soll nur Papa gleich ordentlich aus dem Fahrplan heraussuchen. Da sind schon sonderbare Sachen vorgekommen. Und was für Besuche Du morgen alle machen sollst und —"

So ging es fort. Papa hörte geduldig zu. Marie aber träumte sich schon im Eisenbahnzuge, schon über die Grenze, ja sogar schon promovirt. — —

Als die Stunde der Abreise herannahte, war wirklich alles in der schönsten Ordnung. Marie nahm zärtlichen Abschied von ihren Eltern. In den Trennungsschmerz mischte sich aber die frohe Hoffnung: Wie lange wird es dauern, dann kehrte sie zurück als — Dr. pihl. Marianne Walsen.

* * *

Marie traf also bei der befreundeten Familie ein. Wirklich liebe Leute!

Es traf sich gut, daß Fräulein Emma, die Tochter des Hauses, auch studirte. Da fand Marie doch gleich eine Stütze, und was für eine! Fräulein Emma hatte schon zwei Semester. Das sah man ihr auch an, denn sie trug eine goldgefaßte Brille und kurze Haare. „Die machen weniger Mühe," sagte sie. „Hat man denn gar so wenig Zeit?" fragte Marie. „Natürlich," erwiderte Fräulein Emma. „Diese vielen Vorlesungen, dann das Arbeiten im Laboratorium und das Selbststudium bis spät in die Nacht hinein; da bleibt für einen selbst nicht viel Zeit übrig."

Natürlich mußte Marie dann auch bis in die Nacht hinein lernen. „Das kann mir doch nicht schwer fallen! Wie oft war ich schon bis zum Morgen auf, bei Bünzli und im Casino und gar auf dem Offiziersball! Da tanzten wir noch, als man uns schon die Lichter ausgelöscht hatte. Aber von Schlaf keine Spur. Und wenn mir die Haare zu viel werden, kann ich sie mir ja noch immer schneiden lassen."

Das Inscribiren ging schnell von statten, denn Fräulein Emma wußte überall Rath.

Am Nachmittag ging Marie in die Vorlesung! Wie sich das so schön sagt. Ganz anders wie: In die Schule gehen. Und dann lernt man ja dort auch ganz anders: viel mehr und viel besser. Anfangs gab es ihr doch einen kleinen Stich. „Meine Herren!" sagte der Professor, als ob Marie gar nicht da wäre. Mit großer Emsigkeit schrieb sie alles nieder; da darf einem kein Wort entgehen. Zwar alles verstand sie gerade nicht. Aber da war doch Emma mit der goldenen Brille und den kurzen Haaren: „Die wird schon Rath wissen."

Des Abends machte sich's Marie recht bequem in ihrer Stube, legte viele Kohlen in den Kamin, daß es recht warm und traulich wurde, und dann begann das Studium.

„Da sagen die Leute, aller Anfang ist schwer; gar nichts ist schwer Giebt es etwas Leichteres, als hier zu sitzen und lernen? — Da ist auch ganz etwas anderes wie zu Hause. Wenn ich da aus der Schule kam nnd den Kaffee getrunken hatte, setzte ich mich hin und machte meine Aufgaben. Das war so leicht, so kindisch leicht und ging so schnell. Längstens zwei Stunden, dann war ich fertig. Dann kamen Mama und Papa an die Reihe; die Guten! Dann ging's an's Vergnügen: Spazieren gehen und zu Bünzli hinüber, dort giebt's immer Gesellschaft. Nein, was die Mädchen dort ausgelassen sind! Von denen hab' ich's auch, ganz gewiß nur von ihnen! Aber dieser lange Friedrich ist auch zu toll! — Die Mädchen sagen immer, sie haben es selbst gesehen, wie er eine Hopfenstange verschluckte. Und dann der alte gute Oberst, der immer so mit den Sporen klirrt, als ob das gerade so viel wie Musik wäre. Fräulein Adeling, die Gouvernante, die ihre Augen immer zum Himmel emporschlägt, als müßte ihr von dort jeden Augenblick eine Freudenbotschaft kommen. Die kann noch lange warten! Die nimmt sicher keiner nicht einmal der Professor Lips — Milchgesicht sagen sie immer zu ihm. Das ist er auch, ganz sicher.— Ja, den Lieutenant Kurt, den lass' ich mir gefallen mit seinem lustigen Geplauder und seinem langen blonden Schnurrbart, den er sich immer so bedächtig streicht, als ob er schon Major wäre. Aber er hat ihn mit Pomade gewichst, darauf wette ich. Das thun sie ja alle, diese —"

„Doch was ist das? Ich glaube gar, ich bin ein bischen eingenickt."

Ja, das war sie in der That. Doch jetzt ging es wieder schnell an's Studiren, eine ganze halbe Stunde lang, bis ihr auf's neue die Augen zusanken. Um zwölf Uhr erwachte Marie; doch sie ärgerte sich nicht darüber. Bis in die Nacht hinein studiren, so hat ja Fräulein Emma gesagt, und die muß es wissen. Halb taumelnd entkleidete sie sich und war fünf Minuten darauf von ihrem ermüdenden Studium erlöst.

So ging es jetzt Tag für Tag. Oder nein, so ging es eigentlich nicht

Wenn Marie im Laboratorium stand, das grobe Arbeitskleid um ihre zarte Gestalt gethan, dann glaubte sie, die Atome und Moleküle müßten gerade so thun, wie sie es sich in ihrem Köpfchen einbildete, oder wie sie es in gelehrten Büchern schwarz auf weiß zu lesen glaubte. Die machten es aber, wie sie gerade wollten. Dann wußte sich Marie keinen Rath, und die hellen Thränen standen ihr in den großen Kinderaugen.

Da ging sie wohl nach Hause und weinte sich tüchtig aus. Und wenn sie in der Vorlesung — was oft geschah und auch bei anderen Gescheiteren vorkommen soll — etwas nicht verstand, dann verzweifelte sie an ihrem Können

(Schluß auf Seite 3.)

Sommernachtfrieden

Unter den Bäumen
Waldgeister träumen,
Still küßt die Erde des Mon
Strahl;
Nah und in Weiten
Glühwürmchen gleiten,
Duftende Blumen, sie grüßen
Thal.

...Hier in dem Herzen
Banne die Schmerzen,
Sommernachtfrieden umhülle
Sinn!
Laß es gelingen,
Breite die Schwingen,
Zieh', ach, die ruhelos Wan
hin!...

Ida Schne

C. C. C., Certain Cough ist das beste Heilmittel für Husten, keit, Erkaltung, Keuchhusten, Grip alle Erkrankungen der Lungen. Ga

— Bei New Orleans im Louisiana wollte kürzlich John in einem Kanoe nach seinen Ang ren, die er im Tennsasfluß geleg sehen. An der einen hatte mächtiger Catfisch festgebissen, dieser gleichzeitig von einem mä Alligator verschlungen wurde. Reptil den Angelhagen in seine nern spürte, peitschte es das Wass maßen wüthend mit seinem Sch daß das Boot umkippte und Par das Wasser stürzte. Sofort gri Alligator diesen an und beid schwanden im Wasser. Als ma kers Leichnam am andern Tag waren beide Schläfen durchgebiss der ganze Körper arg zerfleischt. kers Weib und Sohn waren Zeu schrecklichen Unglücks, ohne be können.

* Während eines Zusammen sprang ich von meiner Lokomoti dabei den Enkel verrenkend. Fü chen war ich gezwungen Stöcke brauchen. Durch die Anwendung St. Jakobs Oel wurde ich wiede gestellt. — G. Roeder, 609 S. 17 Omaha, Nebr.

— Aus der der Schweiz, 1. A Ein Viehhändler hatte, wie die „ Nachr." erzählen, einem ärmeren ger einer oberaargauischenGemein Kuh verkauft, und da letzterer nicht bezahlen wollte, übergab Verkäufer dem Betreibungsbe Nun fiel ihm aber ein daß nac neuen Concursgesetze eine Kuh, sie das einzige Thier im Stalle is verpfändet werden kann, und so auf den, wie er glaubte, pfiffig danken, seinem Schuldner noch ei ge zum billigem Preise zu ver Dieses Gaißlein wollte er opfe dann das formelle Recht zu haben Kuh zu pfänden. Unser Schuldn auch nicht auf dem Kopf gefalle kauft die Ziege u. frohlockend zie ser Gläubiger ab. Am andern der Frühe ist er aber schon da m Betreibungsbeamten u.glaubt siche Kuh wieder nach Hause führen nen. Wie sie aber in den Stall war keine Ziege mehr zu sehen. Befragen des Betreibungsbeamte unser Schlaumeier, er habe Abend das Geislein geschlachtet u seiner Familie schon theilweise zehrt. Unter diesen Umständen nach dem Gesetz nicht gepfändet und der Viehhändler zog zwar ni seiner Kuh, wohl aber mit einer Nase ab, denn er war nun auch um seine Gaiß gekommen.

Als ein Stärkungsmittel bei Matt Kopfschmerzen, Niedergeschlagenhei alle von Malaria und Fieber zurück benen Krankheiten, steht C. C. Certain Chill Cure als Heil einzig und allein da.

— Berlin, 28. August. Für marck empfing gestern die dritt Massendeputationen, welche ihn nem Aufenthalt in BadKissingen haben. Es waren tausend Bürge Frankfurth a. M. die ihm ihre gung darbrachten und eine A überreichten. In seiner Antwo sprach er seine Freude darüber au der alte Frankfurter Bun nicht wieder ins Leben gerufen den sei.

Bezugnehmend auf die Kritik, seine am vorhergehenden Sonnta die thüringische Deputation geh Rede hervorgerufen, verwahrte e gegen den Vorwurf, daß er ein Pa larist sei. In jener Ansprache ha einfach den Rath gegeben, die Land der Bundesstaaten sollten die Ver lungen des Bundesraths, weil de bei verschlossenen Thüren berathe, beobachten.

Bismarck klagt neuerdings über rheumatische Anfälle.

St. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiniger des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. **Störungen verursachen zahlreiche und oft gefährliche Leiden. Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Sodbrennen, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht** und **Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nierenleiden** und **Körperschmerzen** aller Art entstehen, weil Ausscheidungsbedürftige Stoffe im Körper zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach außen hätten abgeleitet werden sollen.

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Thätigkeit aller dieser Organe wirkt und das regelmäßige Arbeiten derselben am schnellsten wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltberühmten

St. Bernard Kräuter-Pillen.

Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von Quecksilber oder andern schädlichen Bestandtheilen. Es versäume daher Niemand, der mit einem jener Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den **St. Bernard Kräuter-Pillen** zu greifen, welche stets helfen, und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel mit Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Vereinigten Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

PILLEN

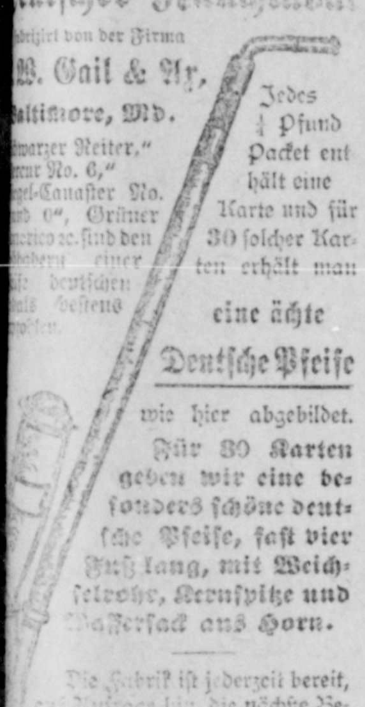
Ächter

Deutscher Rauchtabak

fabrizirt von der Firma

G. W. Gail & Ax,

Baltimore, Md.



„Schwarzer Reiter,“ Nummer No. 6,“ Kegel-Canaster No. ... und 0“, Grüner Portorico ꝛc. sind den Liebhabern eines ... deutschen ... Gedens ... wollen.

Jedes ¼ Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man

eine ächte Deutsche Pfeife

wie hier abgebildet.

Für 30 Karten geben wir eine besonders schöne deutsche Pfeife, fast vier Fuß lang, mit Weichselrohr, Kernspitze und Wassersack aus Horn.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, die nächste Bezugsquelle anzugeben.

Männer und Jünglinge!

Den einzigen Weg, verlorene Manneskraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete und selbst aussichtslos unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, zeigt, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: „Der Rettungs-Anker“. 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adresse:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting

--- AGENT. ---

(Schluß von Seite 2)

... war unglücklich. Zu viel fragen ... sie nicht, und Fräulein Emma ... ihr schon längst nicht mehr recht. ... und sich Marie einsam und tief un... Dazu kam noch, daß sie sich ... den Briefen nach Hause nichts an... lassen wollte. Papa und Mama ... sollten um alles in der Welt nichts ... erfahren.

... sie kämpfte einen Kampf, der von ... anderen vielleicht leicht ausgefoch... worden wäre, sie aber zu Boden ge... hätte, wenn nicht Jemand rettend ... gesprungen wäre, und dieser Jemand ... Fritz Stift, Privatdocent. Das ... so:

... einer der vielen Thüren der Uni... las Marie: Antrittsvorlesung ... Privatdocenten Dr. Fritz Stift über ... Valenztheorie. Da ging sie herein, ... so etwas mußte man auch hören, ... man sich schon einmal der Wissen... verschrieben hatte.

... Docent begann sichtlich befangen, ... bis jetzt hatte er sich nur immer ... Jungen halten lassen. Was er ..., verstand Marie nicht ganz. Aber ... sah sie genau: daß er manchmal ... schaute, wo sie saß — er, der ... der Wissenschaft, auf sie, ihre letzte Dienerin!

Das erfüllte sie mit einem gewissen Stolz, obwohl sie verlegen seinen Blicken auswich. Um alles in der Welt hätte sie jetzt nicht geglaubt, daß dieser Blick ihrer jugendlichen Schönheit galt, die auch anderen Leuten als Privatdocenten hätte gefährlich werden können.

Das Eine aber sah auch sie: Daß er zerstreut war. Er ließ die Kreide fallen; das geht an. Er ließ den Schwamm dazu fallen; das geht auch an. Aber dann, als er beide aufheben wollte, legte sich sein Manuskript auch daneben hin. Das ist schon zu viel. Ein Glück, daß die Zeit um war. Weiß Gott, was da noch alles hätte zur Erde müssen.

Marie verließ etwas erleichtert den Saal; wenn solche Männer zerstreut sein können, dann darf man es einem so armen, kleinen, ungelehrten Wesen nicht übelnehmen, wenn es —

Da hörte sie hinter sich Schritte. Es schien ihr, als suchte sie jemand einzuholen. Das Herz stockte ihr, ohne daß sie sich selbst davon Rechenschaft zu geben wußte.

Ein Hut lüftete sich, und sie sah in das Antlitz des Privatdocenten. Das aber hatte einen frischen fröhlichen Ausdruck bekommen. Zwar etwas befangen, doch schalkhaft begann er. „Mein Fräulein, es ist zwar nicht üblich, daß die Docenten nach der Vorlesung ihren Hörern nachstellen, allein Sie schienen ein so großes Interesse an meinen Ausführungen zu nehmen —.“ Da aber lachte ihm Marie in's Gesicht. Im Augenblick war sie wieder der Schalk von ehedem und gestand ihm mit größtmöglicher Aufrichtigkeit, daß sie beinahe kein Wort verstanden und daß er sich daher geirrt haben müsse.

Das letztere mußte er nun wohl leider zugeben, aber er frug weiter und erfuhr nun die ganze Leidensgeschichte der jugendlichen Märtyrerin.

Die Tiefe des kindlichen Schmerzes verfehlte ihren Eindruck nicht, und die Natürlichkeit dieses Wesens gefiel ihm ungemein. Er schied mit dem Versprechen, bald zu kommen und ihr behilflich zu sein, so gut er es nur könne.

Was ist eine Vorstellung im Salon unter den conventionellen einleitenden Redensarten gegen eine Begegnung wie diese!

Marie mußte in dem Privatdocenten, der ihr trotz seiner großen Gelehrsamkeit so treu in's Auge sah, und der ihr wie ein Retter in der Noth erschien, bald mehr sehen, als ihren Lehrer, und dieser wieder fand in ihr vom ersten Augenblicke an nicht die spröde Schöne, sondern das herzige aufrichtige Kind, in dessen Seele er einen tiefen Blick hatte thun können.

Marie fühlte sich froh und frei wie schon lange nicht. Die Wünsche, die sie noch vor kurzem gehegt, schienen ihr thöricht und kindisch, obwohl sie es gewiß nicht alle waren. Was hatte sie sich nicht alles schön und erhaben vorgestellt, das ihr jetzt nichts galt, gar nichts. Sie mußte lachen, wenn sie an ihre kindischen Phantasien dachte: „Wenn mir ein Mann gefällt, dann will ich ihn mir schon näher anschauen; dann will ich ihn studiren, seine guten und schlechten Eigenschaften kennen lernen, und wenn es an der Zeit ist, dann will ich vor ihn hintreten und sagen: Ich kann Dir mehr sein, als nur eine Lebensgefährtin.“ Ja, sie wollte einmal um ihren Mann selbst anhalten, so hatte sie es sich vorgenommen. Aber Fritz kam, dieser prächtige gelehrte Mann, und das Kartenhaus war wie vom Sturm weggefegt. Das kleine thörichte Herzchen war erobert und Marie sah die Welt in gar zu rosigen Lichte.

Also der Privatdocent kam in's Haus um Marie bei ihren Arbeiten zu helfen; das war in der Ordnung, denn er hatte es ihr ja versprochen. Daß er sie umarmte und küßte, nicht einmal, nein viele Male, so oft, daß es unmöglich mehr zu zählen war, das gehörte freilich nicht mit zum Studium, machte sie aber unendlich glücklich.

Ihre nächste schwere Arbeit war ein Brief von zwanzig Seiten, den sie an ihre Lieben nach Hause schrieb. Darin erzählte sie von dem Wandel ihrer Anschauungen und von ihren Enttäuschungen, und daß es ihr sehnlichster Wunsch sei, sobald als möglich wieder nach Hause zu kommen. Von einem Privatdocenten war darin nur „vorübergehend“ die Rede: Daß er ihr sehr gefallen habe, daß sie ihn beinahe lieben könnte. Alles aber nur „vorübergehend“.—

Auf diesen Brief traf bald die Antwort ein:

Mein liebes, theures Kind!

Ich sollte Dir eigentlich recht böse sein, daß Du uns so lange keinen reinen Wein eingeschenkt hast, allein ich weiß, daß Du uns nicht kränken, sondern uns im Gegentheil Kummer ersparen wolltest. Nun, mein liebes Kind, das war nicht nothwendig. Jetzt kann ich es ja sagen: Ich habe das vorausgesehen und Deine Reise nur darum gebilligt, weil ich dachte, daß es für Dich eine gute Schule sein könnte.

Ich kenne meine Tochter zu gut, um nicht zu wissen, daß sie ein gutes Herz, viel guten Willen, aber zu wenig Energie besitzt, um den schweren Kampf mit dem Leben allein aufzunehmen. Freilich, hätte ich gewußt, daß es Dir so ernst um die Sache war, ich hätte mir die Geschichte doch ein wenig überlegt.

Was den Privatdozenten betrifft, so kann ich mich nicht entsinnen, daß wir in dieser Hinsicht etwas abgemacht hätten. Aber wenn die Ferien kommen, Töchterchen, mir scheint, Du willst doch noch immer Professor oder Professorin werden, auch ohne zu studiren.—

Beiligend alle Anordnungen für die Reise.

Mit vielen Küssen Dein Vater.

Und dann:

Mein liebes, gutes, theures Kind!

Also Gott sei Dank, Du kommst wieder; ob so oder so, das ist ganz gleich, wenn es nur zu Deinem Glücke ist.

Aber daß Du das so lange ertragen hast, ohne uns davon zu schreiben! Papa meint, er habe das selbst so gewollt.

Was dieser Mann alles im Stande ist!

Wegen des Herrn Stift laß mich nur machen. Aber vorerst schön nach Hause kommen, kennen lernen, sechs Monate warten und dann kann vielleicht Verlobung sein. Ja, es wird sich schon machen; nur Zeit lassen. Papa will den Brief schon wegschicken. Also leb' recht wohl und sei viele Male und herzlichst gegrüßt und geküßt von Mama.

P. S. Auf die Reise nimmst Du wieder das graue Kleid, sowie auch den Pelz und den Reisehut. Das hat Papa sicher vergessen. —

Die liebe Mama! Wenn sie in die Zukunft hätte schauen können, sie hätte von den sechs Monate ein wenig nachgelassen.

Marie kam nach Hause. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Hätte also diese Tochter dieser Mutter gegenüber lange schweigen können? Herr Stift kam natürlich auch nicht in den Ferien, sondern gleich, und die Verlobung war nicht vielleicht und nicht in sechs Monaten, sondern in sechs Tagen.

C. C. C. Certain Chill Cure, das erfolgreichste Heilmittel gegen Malaria, Wechsel-, heißes, kaltes und Sumpffieber und alle Krankheiten, die von Trägheit der Leber und Malaria herrühren. Garantirt.

Englisch amerikanisches fachmännisches Urthel über das Deutsche Haus.

Die angesehene Fachzeitschrift „American Architect“ urtheilt über das amtliche Deutsche Haus unserer Weltausstellung, welches, dicht am See und mit einem schattenspendenden Wäldchen zur Seite, einen der Hauptanziehungspunkte auf dem riesigen Weltausstellungsplatze bildet, sehr gerecht so:

„Unter den Ausstellungen der fremden Nationen macht diejenige Deutschlands einen besonders glänzenden Eindruck. Nicht zufrieden mit dem hervorragenden Antheil, den der deutsche Pavillon mit seinen Schätzen in der Haupt-Industriehalle am Wettstreit der Völker nimmt, nicht zufrieden damit, daß für die Ausstellung des Krupp'schen Riesen-Geschützes ein besonderes Gebäude errichtet worden ist, hat Deutschland sich selbst übertroffen in jenem Bau, welcher bestimmt ist, das Reich in seiner Gesammtheit zu vertreten und der den Typus der nationalen Bauweise so bezeichnend zum Ausdruck bringt: dem „Deutschen Hause.“

Obwohl der Architekt des „Deutschen Hauses“ aus mancherlei Quellen geschöpft und weit auseinanderliegende Stylarten hier zu einem Ganzen verschmolzen hat, so können wir doch nicht behaupten, daß sich ein Mangel an Harmonie, wie man von einem derartigen Versuche erwarten dürfte, fühlbar mache.

Die Außenwände sind in weißem Kalkmörtel geputzt, reich mit Sinnsprüchen und farbigen Verzierungen nach süddeutscher Art bemalt und mit Söllern, Erkern, Thürmchen, Dachausbauten u. s. w. verziert, wobei man dem Holze meist seine Naturfarbe belassen hat, die nur hie und da durch hellrothe Einfassungen und aufgemalte Muster belebt erscheint.

Der Eindruck, den der Beschauer beim ersten Anblick dieses von festlich beiterer Pracht und Buntheit strotzenden Hauses empfängt, ist so fremdartig, daß man sich des Lächelns nicht erwehren kann. Allein bei fortgesetzter Betrachtung macht das Naserümpfen einem Gefühle aufrichtiger Verwunderung Platz; denn obwohl die Eigenart der angewandten Styl-Formen in der Behandlung des Architekten besonders betont erscheint, so ist doch ungemein viel des Reizvollen an dem Gebäude des Deutschen Hauses zu finden.

Ueber dem den Haupteingang bekrönenden Giebelaufbau erhebt sich ein stattlicher Thurm. Auf einem anderen seitlich über den Kapellenaufbau aufragenden Thurm ist das wohltönenden Gußstahlglocken-Geläut aufgehängt, welches die deutsche Kaiserin für die im Bau befindliche Gnadenkirche in Berlin hat anfertigen lassen.

Im Innern des Gebäudes ist besonders bemerkenswerth die Bemalung der Wände die in der bei uns unbekannten Caseinfarbentechnik ausgeführt ist. Eine vortreffliche Wirkung ist mit derselben erzielt worden. Die Malereien, die einigermaßen an bunte Kreidezeichnungen errinern, sind in flotter Manier hingeworfen. Die Behandlung des Holzes in den Innenräumen erscheint uns sehr nachahmenswerth. Sie errinnert uns lebhaft an jene alten deutschen Häuser, die uns so anheimeln, wenn wir sie besuchen, die wir aber leider so schnell wieder vergessen. Die Brüstungen und die Endpfosten der Geländer könnten uns sehr wohl als Vorbilder dienen in allen den Fällen, in welchen geschnitzte Arbeit sich nicht zu theuer stellen würde.

Alle Metallbeschläge treten in charakteristischer Weise als Zierrathen auf, obwohl es uns scheinen will, daß manche darunter in Zeichnung und Ausführung nicht auf voller Höhe stehen. Als besonders charkteristisch möchten wir die Behandlung der Fensterverzierungen, der langen geraden Thürklinken, sowie der eisernen Bolzen bezeichnetem Erfolg zum Schmuck des Dachgerüstes verwendet sind. Um den Gesammteindruck dieser interessanten Architektenleistung noch einmal zusammenzufassen, müssen wir sagen, daß sie des sorgfältigsten Studiums werth ist.“

In den Grenzen

des Krankheitsfeldes, innerhalb dessen es mit dem besten Erfolge angewendet wird, ist Hostetter's Magenbitters eine Familienmedizin, von weitreichender Wirkung. Sie ist dem Publikum nie als eine Universal-Panacee für alle Körperlichen Leiden und Anfechtungen aufgedrängt worden. Die Spalten der Tagespresse enthalt n täglich Bandwürmer von Artikeln zur Anpreisung von sog. Specialmitteln, welche alle in e nem Handbuch der Medizin verzeichneten Krankheiten heilen sollen. Die gewissenlose Aufschneiderei, welcher sich viele Eigenthümer derartiger Schwindelpräparate schuldig machen, hat in Tausenden von Fällen das Publikum vor allen durch spezielles Eigenthumsrecht geschutzten sog. Patentmedizinen kopfscheu gemacht, so daß die Erfinder wirklich guter Medizinen, die in gewissen Fällen richtige Kuren zu Stande bringen, benachtheiligt wurden. Anders freilich verhält sich's mit Hostetter's Magenbitters. Das amerikanische Volk kennt aus langjährigen Erfahrung dessen oft erprobte Vorzüge und weiß, daß das Bitters ein vortreffliches Mittel gegen Malaria und Leberleiden, Hartleibigkeit, nervöse, rheumatische, Nieren und Magenbeschwerden ist. Seine Wirkungen sind naturgemäß und gründlich und aus diesem Grund wird es von zahlreichen Doktoren auch indossirt und empfohlen.

Zu Fuß durch die Welt.

Auf einer Wandertour von New York nach San Francisco befinden sich zur Zeit vier junge Deutsche, die um einen Einsatz von je $300 die Reise zu Fuß in 171 Tagen zurücklegen wollen. Toledo, in Ohio, haben sie bereits erreicht und der dortigen „Expreß“ einen Besuch abgestattet, worüber dieselbe berichtet: Die vier deutschen Jungens trafen heute, am 25. August, mit riesigen Schlapphüten auf den Köpfen und leichten Ranzen auf den Rücken in der „Expreß“ Office ein, wo man sie herzlich willkommen hieß. Es sind lauter leichte Gesellen, die das Leben von der heiteren Seite aufgefaßt haben und denen es nicht darauf ankommt, wenn es auch einmal schief gehen sollte. Ihre Namen sind Fritz Meyer, Gustav Cögel, Ludwig Blöhs, August Jacoby. Meyer ist ein Berliner, 23 Jahre alt, bereiste Dänemark Schweden und Norwegen Schottland, Polen, Oestreich-Ungarn, Italien und die Schweiz.

Kögel ist seines Zeichens ein Schneider und im Jahre 1865 in Leipzig geboren. Er hat in seinen jungen Tagen ganz Deutschland und die Schweiz bereist. Im Jahre 1692 trieb ihn die Reiselust nach Süd- und Central Amerika, Chili, Peru, Venezuela und Columbia, ferner Cuba, Jamaica, Santa Luisa, Grenada und Trinidad. Im März d. J. kam er von Kolon nach New York.

Ludwig Blöhs ist ein geborener Lübecker und 25 Jahre alt. Er widmete sich schon in frühester Jugend der Musik, bereiste sein Vaterland und kam im Jahre 1890 nach Bonn am Rhein, wo ihn ein tüchtiger Maler seines Talentes wegen in der Malerkunst ausbildete. Gestützt auf gute Fachkenntnisse verließ er Deutschland und kam im Mai d. J. nach New York.

August Jacoby ist ein Hannoveraner, 27 Jahre alt, bereiste als Musiker 8 Jahre lang Rußland und Brasilien, kam vor zwei Monaten in New York an.

Von San Francisco aus werden Kögel und Klöhs eine weitere Tour durch Asien, speciell durch Indien, unternehmen; sie hoffen, innerhalb 4 Jahren eine Reise durch die Welt gemacht zu haben. Ihre Idee ist, Land und Leute kennen zu lernen und die gesammelten Erfahrungen im späteren Leben zu verwerthen.

Wie uns einer der Dauerläufer mittheilte, haben sie seit ihrem Abmarsch von New York schon zwei Paar Schuhe ausgetragen. Mit einem Dollar in der Tasche traten sie den weiten Weg an. Das war eine der Wettbedingungen; eine andere Bedingung ist die, daß sie sich unterwegs weder der Eisenbahn noch irgend eines anderen Transportmittels bedienen dürfen. Gewinnen sie die Wette, d. h., sind sie im Stande, die Entfernung von 3400 Meilen in 171 Tagen zurückzulegen, so erhält jeder von ihnen $300 und ein Rückfahrt-Billet von San Francisco nach New York. Im Ganzen sind den Leutchen 19 Rasttage gestattet.

C. C. C., Certain Corn Cure entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Hühneraugen, Ballen, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das ächte und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingebrannt ist. Garantirt.

— Ein junger Türke, der Sohn des Flügeladjutanten des Sultans, Namens Enver Bey, ist seit kurzem, auf Veranlassung des deutschen Kaisers, in das Leib-Garde-Husaren Regiment in Potsdam als Avantageur eingestellt. Enver Bey ist bereits in der türkischen Armee Seconde-Lieutenant. Er wurde im Tattersal, vor seinem Eintritt in das Leib-Garde-Husaren Regiment, im Reiten ausgebildet und wird bis nach dem Mannöver bei der Truppe verbleiben, um sodann zunächst die Kriegsschule zu besuchen.

Gottlieb Oberkamp's

SALOON

gegenüber der First National Bank.

Feine Cigarren u. Tabake.

☞ Stets frisches Lagerbier an Zapf. Eiskalte erfrischende Getränke ☜

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der untern Seguin-Straße. 12

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr Bretton.) 20,3m

ALAMO

Brewing Association,

San Antonio Texas.

Bestes Wiener

PALE

Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,

Agent für Neu Braunfels.

St. Jakobs Oel

gegen

Verrenkungen, Verletzungen, Quetschungen,

Zahnschmerzen, Hüftenschmerzen, Brandwunden, Verstauchungen,

Neuralgie, Rheumatismus, Rückenschmerzen.

Unverdaulichkeit.

Die Verdauung spielt fur die Gesundheit des Körpers eine wichtige Rolle. Durch eine mangelhafte Verdauung werden eine große Anzahl von Krankheiten hervorgerufen. Ist dieser Fall eingetreten, so wähle man solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen.

Gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, aus rein vegetablischen Stoffen bereitet, ist

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

24

Marmor - Geschaeft

— von —

Ad. HINMANN & Co

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei,

und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Jones bekehrt. „Eine Standrede für die Südländer im Senate. Oberst Jones, der neue Redakteur der „World", ist ein in der Wolle gefärbter Südländer, aber seit er aus Missouri nach New York verpflanzt wurde, hat er auch andere wirthschaftliche Ideen bekommen, und er hält den südlichen Senatoren wegen ihrer Silberfreundlichkeit eine grimmige Standrede. Er fragt sie, aus welchem Grunde sie einen demokratischen Präsidenten und einen demokratischen Präsidenten und einen Finanzsekretär bekämpfen können. Er warnt sie den Wiederuf des Gesetzes noch ferner zu verzögern, und führt ihnen das Kindische ihrer Ansicht, ihre Schulden mit billigem Gelde tilgen zu wollen, recht eindringlich zu Gemüthe. „Ihr seid von den Grundsätzen Jefferson's, Jackson's, Benton's, Tilden's und Cleveland's abgefallen. Anstatt dem Süden zu nützen, habt Ihr denselben durch Eure Finanztollheiten schwer geschädigt und das Land mit ihm," ruft er ihnen zu. „Warum sollten Virginien, Mississippi, Missouri, Alabama, Arkansas, die Carolinas, Georgia und Florida eine andere Finanzpolitik wünschen, als Illinois, Indiana, Ohio, Wisconsin, Iowa und Minnesota, als New York, New Jersey und Pennsylvanien? Wißt Ihr im Süden mehr vom Finanzwesen dieses Landes? Habt Ihr eine gesunde Währung nothwendiger, als wir? Habt Ihr mehr Lohnarbeiter und einen größeren Handel? Ihr Herrn führt einen schweren Schlag gegen die Prosperität des Landes und gegen die demokratische Partei, wenn Ihr bei dieser Politik beharrt!" (B. C.)

Die Widerrufs-Bill im Senat. Der Washingtoner Correspondent der N. Y. „Evening Post" veröffentlicht eine Unterredung mit dem, wie er sich ausdrückt, bestunterrichteten Mitgliede des sog. „Steering Committee" des Senats (also wohl Senator Gorman) über die Aussichten der Widerrufs-Bill im Senat. Darnach ist der baldige bedingungslose Widerruf des Scherman Gesetzes absolut sicher. Der Senator sagte u. A.: „Als der Congreß zu zur Extrasitzung zusammentrat, war eine Mehrheit des Senats gegen den bedingslosen Widerruf, aber der Druck der öffentlichen Meinung hat eine Aenderung hervorgebracht. Wir haben jetzt eine Mehrheit von sieben Stimmen auf der andern Seite. Mit dem Fortschreiten der Zeit wird sich diese Ziffer noch vergrößern, und wenn die Abstimmung erfolgt, werden wir eine größere Mehrheit für den bedingungslosen Widerruf haben, als jetzt irgend Jemand erwartet."

Auf die Frage, ob sich der Congreß, nach der Meinung des Senators, dann bis zur regelmäßigen Sitzung vertagen werde, entgegnete derselbe: „Nein. Wir werden (mit möglicher Ausnahme einer sehr kurzen Pause im letztern Theil des Novemger für das Danksagungsfest) von jetzt bis zum Ende der ersten Sitzungsperiode des 53. Congresses in Sitzung bleiben."

Der Senator hat den Gebrauch seines Namens nicht gestattet, aber aus gewissen Andeutungen des Correspondenten geht hervor, daß Herr Gorman der Gewährsmann ist.

Karl Ahrendt's Schlußwort über die Ausstellung.

Seine trefflichen „Weltausstellungs-Plaudereien im Baltimorer „Deutschen Correspondent" schließt Karl Ahrendt mit einem wahren Hymnus der Begeisterung und des Idealismus, nämlich so:

„Dies ist meine letzte Plauderei über die Weltausstellung; und — warum soll ich es nicht offen bekunden, — die Meinen und ich haben auf ihr recht glückliche freudenreiche Tage verlebt, die uns eine Reihe lehrreicher Hochgenüsse brachten, welche mit goldenen unauslöschlichen Lettern im Buch der Erinnerungen eingetragen sind. Mag auch mancher versauerte Philister die schnapsverbrannte Nase rümpfen und es kindlich nennen, was liegt mir daran? Ich habe so und so viele nützliche Erfahrungen und Kenntnisse gewonnen, Das genügt.

Wenn die trostlosen Zustände in Arbeiterkreisen, Geschäftsstockungen, Geldmangel, Betrug und Schwindeleien, wenn Hader, Zwietracht und Brodneid kleinlicher Kreaturen den Glauben an die Menschheit ein wenig herabgestimmt haben, dann muß man eine solche Darstellung der schönsten Errungenschaften des modernen Zeitgeistes, dessen Leistungen und Fortschritte sehen, um wieder neue Zuversicht, frischen Muth und festeres Vertrauen in die besseren edleren Eigenschaften des Nebenmenschen in den ewigglühenden Götterfunken in des Schöpfers Ebenbild zu gewinnen. Man muß lesen, wie Franzosen ihrem Erbfeinde dem Deutschen, der sich in Noth befand, auf hoher See die hülfreiche Bruderhand darbieten und ihm unentgeltlich Lebensmittel verabfolgen, um zu erkennen und begreifen zu lernen, was die Worte bedeuten: „der alte Gott lebt noch!", um einzusehen, daß auch hinter der dunkelsten Wolke die Sonne scheint und ihre Licht, Wärme und Leben bringenden Strahlen zur Erde sendet, wie ehedem.

Und wie in der „Weißen Stadt" am Michigan-See im Herzen unserer jugendlichen, aber mächtigen Republik so vielerlei Rassen aus allen Welttheilen mit so verschiedenartigen Sitten, Gebräuchen und Religionen im friedlichen Kampfe um die Palme in der Landwirthschaft, Industrie, Kunst und Wissenschaft ringen, so werden auch in nicht sehr ferner Zeit wahre, unzertrennliche Freundschaft und dauernder, Segen spendender Frieden zwischen allen Völkern der Erde zur glorreichen Thatsache werden.

Zum Schluß noch einen Gruß den prächtigen Palästen mit ihrem unschätzbaren Reichthum, den lauschigen Plätzchen auf der märchenhaften Blumeninsel, dem bunten Durcheinander der „Midway Plaisance"; ich habe Euch verlassen, wie man ein theuer gewordenes Heim verläßt, und wäre gern noch länger geblieben, wenn nicht die ernste Pflicht mich abberufen hätte."

Verschwendung in der Küche.

Professor Atwater hat sich seit Jahren bemüht, den Nachweis zu liefern, daß die große Mehrheit aller civilisirten Menschen in der Auswahl der Nahrungsmittel außerordentlich leichtsinnig vorgeht. Weder der Kostenpunkt, noch der Werth der Speisen in Hinsicht auf Gesundheit und Arbeitsfähigkeit werden genügend berücksichtigt. Der Professor veröffentlicht im „Forum" einen Aufsatz, in welchem er den Nachweis zu liefern versucht, daß in amerikanischen Haushaltungen ganz enorme Verschwendung bei der Auswahl der Nahrungsmittel herrsche. Die Behauptung wird von so überzeugenden Thatsachen und Zahlen begleitet, daß wir an ihrer Richtigkeit nicht zweifeln könnten, wenn wir dieselben nicht schon vorher anerkannt hätten. Uebrigens wird in der amerikanischen Küche allerdings mehr verschwendet, als in der anderer Länder, aber das Verständniß für vernunftgemäße, den Gesetzen der Wissenschaft entsprechende und ökonomische Ernährung ist noch nirgends besonders verbreitet.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt sich schon daraus ermessen, daß bei den meisten Menschen der bei Weitem größte Theil der Einnahmen für Nahrungsmittel ausgegeben wird. Je geringer das Einkommen, desto größer der für Ernährung verwendete Prozentsatz. Nach Berechnungen des bekannten Statistikers Carroll D. Wright geben Familien mit einem Jahreseinkommen von $750 bis $1200 volle 55 Prozent für Nahrungsmittel aus, und Familien mit einem Einkommen von $350 bis $400 sogar 64 Prozent. Diese Zahlen gelten allerdings für die großen Städte des Ostens und müssen für den Westen etwas herabgesetzt werden, aber man übertreibt nicht, wenn man annimmt, daß im Allgemeinen alle Arbeiter und Familien mit mittlerem Einkommen die Hälfte ihrer Einnahmen für Speise und Trank verwenden müssen.

Trotzdem also Nahrungsmittel so bedeutend mehr kosten, als Kleidung, Heizung, Miethe u. s. w., so widmet der Durchschnittsmensch den Ersteren doch lange nicht so viel Aufmerksamkeit, wie den Letzteren. Er kauft allerdings wohl so billig, wie möglich, ein, zieht aber fast nur den Preis in Berechnung und nicht den Nährwerth. Der Hauptgrund dafür liegt natürlich in der allgemein vorhandenen Unwissenheit über diesen Punkt. Man nimmt im Allgemeinen an, daß es sich zunächst darum handelt, den Magen zu füllen und den Hunger zu stillen, nebenbei nimmt man auch einige Rücksicht auf die Verdauung, besonders wenn man älter wird, aber der Nährwerth der Speisen wird entweder gar nicht in Berechnung gezogen oder doch nur nach alten, von der Großmutter ererbten und meistentheils Nichts weniger, als richtigen Regeln.

„Wir verschwenden im Laden, auf dem Markt und in der Küche genug, um uns reich zu machen, wenn wir nur in vernünftiger Weise sparen wollten," sagt Prof. Atwater, und wer seinen Ausführungen folgt, wird ihm Recht geben müssen. Wir sollten lernen, die Speisen nach ihrem Nahrungswerth zu beurtheilen. Weder Preis, noch Quantität bilden dafür den richtigen Maßstab. Ein Pfund Waizenmehl enthält eben so viel Nahrungsstoff, wie sieben Pfund Austern. Mehl, Bohnen oder Stockfisch im Werthe von fünf Cents geben eben so viel Kraft, wie Lachs, Hummer oder Rinderfilet, welches zehn Mal so viel kostet. Der Professor weist an dem täglichen Leben entnommenen Fällen nach, daß viele Menschen mehr, als doppelt so viel für ihre Nahrung ausgeben, wie nothwendig ist. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß wir in der Auswahl unserer Speisen nicht auf dem Standpunkt stehen, den man nach der in anderer Richtung bewiesenen Intelligenz erwarten dürfte. Theils ist daran die große Masse der Menschen selbst schuld, indem sie sich durch falschen Stolz, Nachlässigkeit und Unwissenheit von dem Studium dieser Lehre hat abhalten lassen, theils liegt der Grund auch darin, daß die Männer der Wissenschaft die von ihnen entdeckten Wahrheiten noch nicht in genügend verständlicher und eindringlicher Weise dem Volke mitgetheilt haben.—(N.-Y. Stsztg.)

Ein Spiel mit dem Tode.

Aus Hillsboro, Jll., kommt die Nachricht, daß der in Illinois allgemein bekannte „Gedankenleser" A. J. Seymour sich wirklich auf mehrere Wochen begraben lassen und dann wieder vom Tode auferstehen will. Die Sache erregt selbstverständlich großes Aufsehen.

Als „Manager" hat Seymour Dr. E. C. Dunn von Rockford gewählt, und dieser erklärt auf's bestimmteste, daß Seymour wirklich sein Vorhaben durchführen wolle, gerade so, wie es indische Fakirs schon vor langen Jahren gethan. Er wird sich, nachdem er mehrere Tage lang fette und Wärme erzeugende Speisen zu sich genommen, die Zunge in einer besonderen Weise in den Gaumen zurücklegen lassen, so daß sie die Zugänge zur Luftröhre verschließt, und sich die Nase Augen und Ohren mit Wachs hermetisch verschließen, und über seinen Körper einen Ueberzug von Paraffin gießen lassen. Der so zubereitete Körper wird in einen extragroßen Sarg gelegt, welchen ein zweiter Sarg einschließt. Beide Särge werden mit zahlreichen Löchern versehen werden, um etwaigen Gasen, die sich im Körper entwickeln, Raum zum Entweichen und Gelegenheit zur Absorbirung durch die Erde zu geben. Die Beerdigung selbst soll in kalkhaltiger Erde erfolgen. Die Vorbereitungen werden in den nächsten Tagen entweder in Rockford oder Chicago begonnen werden und an einem der beiden Plätze soll auch die Beerdigung stattfinden. Seymour's Leben ist zu $10,000 versichert, doch hat ihm eine der Gesellschaften bereits mit Aufhebung der Police im Falle der Ausführung des Expements gedroht.

Muster-Fälle.

F. H. Elistordron, New Castle Wis. litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptomen. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. Eduard Shepherd von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Specker von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Aerzte als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Tolle's Apotheke. 3

— Dem greisen Senator Morrill von Vermont, der aus Gesundheitsrücksichten den Sitzungen des Senats für einige Zeit fernbleiben muß, widmet die N. Y. Sun die nachstehenden anerkennenden Bemerkungen: „Seit nahezu vierzig Jahren zählt Herr Morrill zu den bestunterrichteten Männern und klarsten Köpfen im Lande, besonders was volkswirthschaftliche und Finanzfragen anbelangt. Es giebt keinen gesetzgebenden Körper und keinen Congreß von Nationalökonomen, dem er nicht zur Zierde gereichen würde. Er war fünfundvierzig Jahre alt, als er ins Abgeordnetenhaus eintrat, und steht jetzt im vierundachtzigsten Lebensjahre. Aber die Rede, die er am 21. August hielt, zeigt, daß er noch so geistesfrisch und schlagfertig wie immer ist. Vor drei Jahren prophezeite er, daß der Silber-Compromiß (d. i. das Sherman-Gesetz) „einen allgemeinen Mangel an Vertrauen" zur Folge haben würde, und seine letzte Rede behandelt in klarster Weise und ohne Partei Leidenschaft die besten Mittel und Wege, um das Vertrauen wiederherzustellen."

☞ Jeden Donnerstag Excursion nach Karnes City.
35tf Michaelis & Homann.

Umzug's halber zu verkaufen.

16 Schweine, im Alter von 2 Monaten bis 1½ Jahre, 1 Durham und 1 Jersey Kuh mit Kälbern, Hühner, fast neue Möbel und Hausgeräthe.
Wm. Dickerhoff
Bonito Schule, Goodwin P. O.

— Erstes —

Sänger-Fest

des

SCHUMANNSVILLE Gesang Vereins

in

Baese's Halle,

Sonntag, den 1. October.

—: Programm :—

Morgens 9 Uhr, Empfang der Sänger.
Halb 11 Uhr, Generalprobe.
Nachmittags 3 Uhr, Anfang des Conzertes.
Abends 8 Uhr:

Fest-Ball!

Das Neu Braunfelser Orchester liefert die Musik.
Eintritt zum Conzert 50 Cents. Kinder frei. Der Verein.

12. texanisches Gebirgs-Saengerfest

in

BOERNE,

Sonnabend, den 23ten und Sonntag, den 24ten September.

—: Programm :—

1. Tag.

Morgens 10 Uhr, Empfang der Gäste am Bahnhof und Zug durch die Stadt nach der Festhalle.
Nachmittags 3 Uhr, Generalprobe.
Abends ½9 Uhr, erstes Conzert. Nach dem Conzert, Commers.

2. Tag.

Morgens 10 Uhr, Tagsatzung.
Nachmittags 3 Uhr, zweites Conzert.
Abends ½8 Uhr, Fackelzug. Um 9 Uhr, großer Fest-Ball.

Die Festmusik liefert die 23ste Infanterie-Capelle von San Antonio.

Für ermedrigte Eisenbahn-Fahrpreise wird gesorgt werden.

Das Comitee.

Achtung Farmer!

Jeden Montag, Dienstag, und Mittwoch ist meine Cottongin in Betrieb. Ich berechne für 500 lb $3.50 oder ginne für den Samen und bezahle noch $1.00 zurück. Für Baumwolle bezahle ich den höchsten Marktpreis. In meinem Store werden Dry Goods, Groceries, kurzum alle Waaren ebenso billig verkauft wie in irgend einem anderen Geschäft. A. G. Startz,
43 4 Smithson's Valley.

Photographen.

Schwarz u. Burgert.

(Serdinko's Nachfolger.)

Seguin Straße, Neu Braunfels.

Liefern unter Garantie guter Ausführung 1 Dutzend Bilder (Cabinet) für nur $3.00. 42

Ausgezeichnetes Eigenthum zum Verkauf!

Das der Frau Schuchard, Wittwe des Verstorbenen Pastors Schuchard, gehörige Eigenthum in Comalstadt, bestehend aus gutem Wohnhaus und Nebengebäuden ist billig zu kaufen.
42 2m Näheres bei W. Seekatz.

Ed. Gruene,

Musiklehrer.

COMAL IRON WORKS.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton Gins, Sägen u. s. w. Reparaturen an Maschinen aller Art, sowie an Dampfkesseln werden prompt besorgt, Wasser und Dampfleitungen sowie alle Schmiedearbeiten billig und rasch ausgeführt.
43 H. G. Thede.

Eine Frage

Ein großes Renommee

Für Euch

Guter Rath

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört

durch den Gebrauch schlechten Rauch-Tabacks. Der einzige Taback der sich durch alle Veränderungen der Zeit und trotz aller Concurrenz erhalten hat, ist Blackwell's Bull (Stier) Durham Rauch-Taback.

Warum?

Weil er immer rein, immer derselbe, immer der beste ist. Solch ein Renommee sagt mehr als ganze Bogen voll „Geschwätz." Er ist gerade so gut heute als je und er ist der Taback für Euch.

Wenn Ihr raucht, dann solltet Ihr

Bull (Stier) Durham

rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.

Blackwell's Durham Taback Co., Durham, N. C.

Eine Thatsache

Für alle Zeit

Fürchtet nichts

Unveränderlich

Geschwätz gilt nichts

Großes Sänger- und Musik

PICNIC

— in —

Landa's Park,

Sonntag, den 17ten September,

veranstaltet von dem

Neu Braunfelser Orchester.

Vereine der Nachbarstädte, sowie von Neu Braunfels und Umgegend haben i Betheiligung zugesagt.

PROFRAMM!

Empfang der Gäste Morgens 8 Uhr am Bahnhof.

Abmarsch mit Musik nach Lenzen's Halle, wo um 9 Uhr die Probe des Mass Chors stattfindet.

Abmarsch zum Park um ½10 Uhr.

Anfang des Conzerts um 3 Uhr Nachmittags.

Abends: Großer Ball

wozu das ganze Orchester spielt.

☞ Für Belustigung, Essen und Trinken ist bestens gesorgt. ☜

Eintritt zum Park 25 Cents die Person.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I. & G. N. R. R. Co. TO THE NORTH AND EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO

PULLMAN BUFFET SLEEPE

— BETWEEN —

SAN ANTONIO and ST. LOU

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 8:00 a m and 9:2

Trains bound south leave New Braunfels 7:28 a m and 9:4

R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P.
Palestine, Texas.

Das beste, was gemacht wird.

Die

"DANDY

Stahlwindmühle mit St

Thurm und

Red Jacket Pumpe

Der „Dandy"-Thurm ist der ste und stärkste, welcher gemacht

Die „Dandy" Stahl-Windmü die leichtgehendste und läuft in G Lager, welches das Schmiere Mühle unnöthig macht.

Die Red Jacket Pumpe ist die Pumpe, welche neu belebert kann, ohne daß dieselbe aus dem nen genommen zu werden braucht.

Louis Henne

22 Ag

Sicherheit! Schutz! Gewi

verbinden sich in einer Police von

The Mutual Life Insurance C

OF NEW YORK.

Die beste Lebensversicherungs-Gesellschaft kann meisten Gutes thun!

Die „Mutual Life" hat ihren Policen-Inhabern die enorme Summe von **Millionen** Dollars ausbezahlt. ☞ **Aktiva: 170,000,0**

Edwin Chamberlain, General-Agen

Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.

Hermann Floege und E. Gruene jr., Spec. al-Agenten. Neu Braunfels,

Lokales.

Herr C. Otto Schütze
ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quitiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

‡ Deutsch evangel. protestantische Gemeinde Notizen für das Sommerhalbjahr vom Mai '93 bis November '93 in New Braunfels, Texas.

Sonntagsschule punkt Morgens ½9 Uhr.

Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.

Kirchenchor punkt 8 Uhr Donnerstag Abends.

Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Mai., 1893. G. G. Knus, Pfarrer

‡ Ferd. Wenzel, dem vor etwa 14 Tagen während des Einfangens einer Kuh der linke Daumen abgerissen wurde, ist schon wieder im Stande seine Handelsgeschäfte zu besorgen.

‡ Frisch angekommen! Backstein Käse, Cervelat Wurst, Kräuter-Käse, Häringe und Sauerkraut bei
45,3 Weber & Deutsch.

‡ Der Klapperstorch hat in Jos. Stappers Familie einen Bub abgeliefert.

‡ Auf dem Vereinsberge hat sich Carl Jahn eine allerliebste Cottage bauen lassen. Dieselbe, fast ringsum von Gallerien umgeben, entspricht allen Anforderungen, welche man im Süden an eine behagliche Wohnung stellen soll.

‡ Frische Häringe und delikates Rauchfleisch bei F. Hampe. 45,3

‡ Der Verbesserung der Landstraßen schenkt unsere Countybehörde ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Durch die Arbeiten auf dem Klappenbachs-Berge ist der Weg über denselben in bedeutend besserem Zustande wie früher und fortwährend werden noch schlechte Stellen auf der Strecke ausgebessert, um diese auf's Beste befahrbar zu machen. Das geeignete Material znm Auffüllen war sehr schwer zu erhalten, hätte wohl kaum beschafft werden können, wenn nicht bereitwilligst die Erlaubniß ertheilt worden wäre, solches von Sippel's Grundstück zu holen.

‡ Zahnarzt Dr. Combs wird am 20. September wieder in Neu Braunfels sein und 10 Tage bleiben. Alle Zahnoperationen werden prompt ausgeführt, Untersuchung frei. Office in Ludwig's Hotel. 45,2

‡ In den großen Lagerräumen der neuen Landa'schen Oelmühle kann man jetzt wahre Berge von Baumwollsamen sehen, durch welche sogar ein regelrechter Tunnel gebaut worden ist, um den Verkehr nicht zu hindern und den Raum zweckmäßig auszunützen. Die Maschiegen zur Fabrikation des Oeles sind aufgestellt und sollen im Laufe dieser Woche in vollen Betrieb gesetzt werden. Die Landa'schen Werke tragen bedeutend zur Hebung unseres Geschäftslebens bei und ein Besuch derselben muß Jeden intressiren.

‡ Bei Weber & Deutsch findet Ihr immer die beste Auswahl in weißen Hemden, Kragen, Manschetten, Tragbändern und Kravatten. 45,2

‡ Nekrolog.—Am vorigen Dienstag Vormittag, den 29. August starb plötzlich Frau Bertha Donnerberg zu Cranes Mill, Comal County. Eine Tochter des vor 6 Jahren verstorbenen Heinrich Fischer (bekannt unter dem Namen „Maschienen-Fischer") war dieselbe am 1. Juni 1858 zu Neu Braunfels geboren, wohnte später mit ihren Angehörigen in Rebecca Creek und Twin Sisters und trat hernach in den Stand der Ehe mit Weiland Heinrich Wagenführ. Nur 7 Monate war sie mit demselben verbunden, als ihr Gatte plötzlich am Herzschlage verschied. Aus dieser Ehe entsprang ein Sohn, Heinrich, welcher seine Mutter überlebt. Im Jahre 1878 verband sie sich mit ihrem jetzt durch ihren Tod tief erschütterten zweiten Gatten Herrn Friedrich Donnerberg, welchem sie vier Kinder geboren, die den herben Verlust, den sie erlitten, noch nicht zu ermessen verstehen. Außerdem betrauern mehrere Geschwister den Tod ihrer treuen und hochgeschätzten Schwester. Die Verstorbene war ihrem Manne eine treue, sorgsame Gattin und ihren 5 Kindern eine liebevolle Mutter, auch wegen ihres stillen und theilnehmenden Wesens beliebt bei Allen, welche sie kannten. Leider warf eine Gemüthskrankheit, unter welcher sie zeitweilig litt, einen düsteren Schatten auf das stille Glück der Familie. Diese Krankheit umnachtete momentan ihren Geist und in einem solchen dunklen Augenblick fand sie einen jähen Tod. Unser herzlichstes Mitleid nehmen ihre meist noch sehr kleinen Kinder und ihr tiefbetrübter Gatte, welcher sie am Morgen ihres Todestages ahnungslos verlassen um in Neu Braunfels seine Geschäfte zu besorgen, und den hier die Todesnachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel ereilte, sowie auch ihre trauernden Geschwister in Anspruch. Herr Pfarrer Engel, welcher auf dem Familienfriedhofe die Leichenrede hielt, berührte die vorbemerkten Beziehungen in herzlicher, tröstender Weise. Die trauernde Familie läßt demselben hierdurch ihren anerkennungsvollsten Dank Aussprechen. Das Andenken der Verblichenen aber bleibe in Segen in den Herzen Derer, welche sie schätzten und liebten. X.

‡ Dr. Combs, der Zahnarzt, wird am 20. September hier eintreffen, um die übernommenen Arbeiten auszuführen. Er wird sich 10 Tage aufhalten. Personen, welche eine erfolgreiche Zahnopperation wünschen, sollten Dr. Combs consultiren. Office in H. Ludwigs Hotel. 45,2

‡ Am Mittwoch Nachmittag, 30. August, ertönte die Feuerglocke und in kürzester Frist waren unsere 3 Feuerwehrkompagnien auf dem Wege nach Reinarz, Blumberg & Knoke's Cotton-Gin, wo es in der Presse brannte. Die Flammen schlugen bereits hoch aus dem Luftschachten auf dem Dache, jedoch dank der vorzüglichen Dampf-Löschvorrichtungen in der Gin wurde eine Ausbreitung des Feuers verhütet, so daß es der Feuerwehr ein Leichtes war, dasselbe ganz zu ersticken. Am andern Tage war die Gin wieder in Betrieb. Die Feuerwehrleute verdienen Lob für ihr rasches Handeln.

‡ Neue Waaren! Neue Preise! Macht Eure Einkäufe bei
45,2 Weber & Deutsch.

‡ Eine willkommene Botschaft für Alle, die eine Nähmaschine gebrauchen müssen. Das anstrengende Treten ist jetzt nicht mehr nöthig und wer sich überzeugen will, wie die „Household" Nähmaschine selbstthätig arbeitet, der gehe nach Peter Faust & Co, Der kleine Apparat, welcher mit der Maschine verbunden ist, wird leicht mit wenigen Umdrehungen gespannt und treibt dann die Maschine von selbst, so daß man weiter nichts zu thun hat, als den Stoff unter die Nadel zu führen. Da ist das Nähen eine Erholung. Laßt Euch die Maschine zeigen bei Peter Faust & Co.

‡ Jeden Sonntag Nachmittag gute Tanzmusik in der Germania Halle. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.

‡ Das große, neue Geschäftshaus von Louis Henne wird bald unter Dach sein. Das imposante zweistöckige Backsteingebäude mit seinen weiten Räumen wird eine Zierde für die San Antonio Straße und ein würdiger Zeuge des Aufschwunges unseres Handels.

‡ Kinder, die zur Schule gehen, sollten nicht vergessen ihre Schulsachen bei Bruno E. Boelcker zu kaufen. Es giebt immer etwas dazu. 44,3

‡ Ad. Geue ist ein strebsamer, junger Mann. Er läßt jetzt in seinem Frucht und Candy Store welcher mit einem hübschen Parlor verbunden ist, noch eine Abtheilung für extrafeine Eßwaaren einrichten.

‡ Soeben angekommen, eine Car Schuttler Wagen bei L. Henne 44,2

‡ Die Bürger, welche den Weg von Neu Braunfels über Comalstadt nach Thornhill häufig befahren müssen, hoffen, daß die County Commissioners baldigst die nöthigen Ausbesserungen desselben anordnen.

‡ Täglich frische Berwick Bay Austern nach Wunsch zubereitet in Mittendorf's Restaurant. 44,4

‡ Das Wettrennen auf der neuen Bahn in Landa's Park am Sonntag Nachmittag wird eine Menge Liebhaber des Sports versammeln. Die Rennbahn ist die schönste und beste im Staate.

‡ Pfeuffers verkaufen 5 Gallonen vom besten Oel in holzeingefaßten Kannen für $1.50. 44,0

‡ Wilh. Streuer hat sein neues einladendes Heim in West-Seguinstraße bezogen.

‡ Bürgermeister Faust hat am Montag seinen Sohn Walter nach Bryan zur Schule gebracht.

‡ Eltern, die ihre Kinder zur Schule schicken wollen, finden die beste Auswahl Schulbücher und Schreibmaterialien bei Bruno E. Boelcker. 44,3

‡ Capt. Jul. Giesecke nebst Familie sind von der Weltausstellung zurückgekehrt.

‡ Ein Anzahl Bienenstöcke, theils Patentkörbe sind billig zu haben, bei
44 3t A. L. Keßler.

‡ Die Vorbereitungen zu dem großen Picnic der Sänger und Musiker am Sonntag, den 17. Septbr. in Landa's Park werden mit Eifer betrieben und da fast alle eingeladenen Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so wird sich das Fest ohne Zweifel zu einem glänzenden gestalten.

‡ Berwick Bay Austern jetzt täglich frisch. Feinste Zubereitung je nach Verlangen in Mittendorf's Restaurant. 44,4

‡ Freund Eduard Schneider auf dem Vereinsberge meldet stolz die Ankunft eines kleinen Mädchens.

‡ Fräulein Alwine Wigresse und Herr Carl Kreuz empfehlen sich als Verlobte.

‡ Zwei Jahre alter Texas-Wein, sowie alle Sorten Whiskey werden billiger wie irgendwo verkauft bei
44 W. H. Dierks.

‡ Der Green Valley Rifle Club ladet den hiesigen Verein zu einem am 24sten Sept. stattfindenden Preißschießen ein.

‡ Mittendorf's Restaurant ist der Sammelpunkt für Feinschmecker. Berwick Bay Austern immer frisch und delikat zubereitet. 44,4

‡ Richard Rüderich, der allzeit eifrige und gewandte Verkaufer im Geschäfte von Hänel & Hellmann in Marion theilte uns während seines Aufenthaltes bei seinen Onkel Nic Streuer mit daß die Bürger unsers Nachbarstädchens jetzt allen Ernstes die Bohrung eines artesischen Brunnen beabsichtigen.

‡ Neues Kraut, Backstein Käse, Cervelat Wurst, frischen Schinken und Speck bei F. Hampe. 43,3

‡ Aufgeputzte Damen- und Kinderhüte zu kostpreis bei
29tf Ed. Gruene.

Neue Anzeigen.

Der Neu Braunfelser Feuerwehr
für ihr rasches und wirksames Eingreifen während des Brandes in unserer Cottongin, sowie Allen, welche behülflich waren, das Feuer zu löschen, sprechen wir hiermit unseren Dank aus.
Reinarz, Blumberg & Knoke.

Danksagung.

Allen denjenigen, die dem Begräbnisse unserer theuren Gattin und Mutter, Bertha Donnerberg, geborene Fischer, anwohnten, und dadurch der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, und uns ihr Beileid ausdrückten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Herrn Pastor Engel sagen wir besten Dank für die am Grabe geredeten trostreichen Worte.
Der trauernde Gatte Fritz Donnerberg und hinterlassene fünf Kinder.

Danksagung.

Unterzeichneter fühlt sich gedrungen seine beste Anerkennung für die Aufnahme und Verflegung seiner Tochter im Krankenhause auszusprechen, und besonders den barmherzigen Schwestern seinen tiefgefühlten Dank für die so liebevolle freundliche Behandlung derselben auszudrücken, welcher die Genesung derselben zu danken ist.
H. Timmermann sen.
Neu Braunfels, 2. Sept. 1893.

Danksagung.

Allen, welche der Beerdigung unseres 5 Monate alten Söhnchens beiwohnten sagen wir tiefgefühlten Dank.
Hermann Rhode und Frau.

Großer Ball
in
Clear Spring
Sonntag, den 10ten September.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Carl Schünemann.

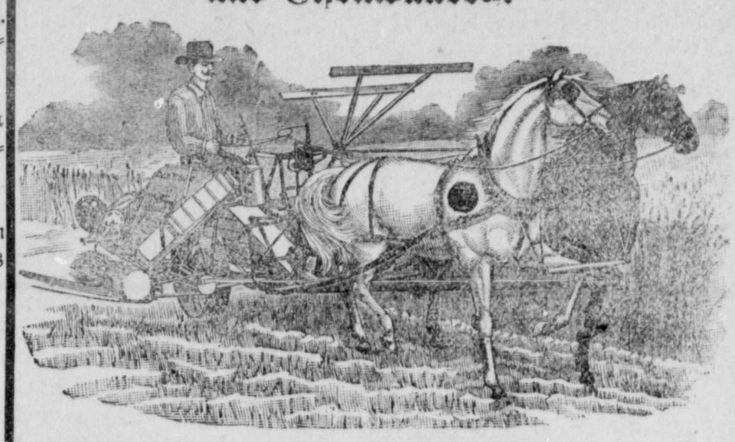
Ernte-Fest
in der
Walhalla Halle
Sonntag, den 10. September.
Anfang 2 Uhr Nachmittags.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
P. Nowotny jr.

Preis-Schießen
des
Lone Star Schützen-Vereins
Sonntag, den 10. September.
Abends:
Großer Ball
in der Davenport Halle.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!



Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-
Hüte!
Completes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-
Schuhen.
In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour.
Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor.
Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Deering Ernte-Maschienen.

Agenten für Parlin & Orendorff's Pflüge und Stengelschneider.

LENZEN'S HALLE
Sonntag den 10. September,
Oeffentlicher Ball
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Hub. Lenzen.

Großer Ball
in
THORN HILL,
Sonntag den 10. September.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

Abschiedsgruß.

Statt des üblichen Abschiedsbesuches, entbiete ich meinen Freunden in und um Marion hiermit herzlichen Abschiedsgruß. Den vielen Freundschaftsbeweisen, welche mir sieben Jahre lang in Leid und Freud zu Theil wurden, werde ich ein treues Gedächtniß bewahren. Da die Entfernung zwischen meinem bisherigen und jetzigen Wohnorte leicht zu vermitteln ist, so steht auch fernerhin meiner persönlichen Betheiligung an den Ereignissen in den mir befreundeten Familien nichts im Wege. Etwaige Nachrichten, Mittheilungen u. s. w. für mich bitte ich mir durch Herrn W. Looff, Marion, übermitteln zu lassen.
J. Geo. Mülder, Pastor.
Neu Braunfels, 2. September 1893.

Achtung!

Wir ginnen für den Baumwollsamen und bezahlen noch $2.50 heraus.
45,3 Peter Faust & Co.

Zu verpachten!

Meine Farm, unmittelbar an der Guadalupe, in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Ferd. Simon.

Pastor J. G. Mülder
macht hiermit bekannt, daß derselbe vom heutigen Tage an seinen Wohnsitz in Neighborsville hat. (Weiland Pastor Kypfer's Wohnhaus bei der Kirche.) Bei etwaiger Inanspruchnahme seiner Dienste, bittet er, mit ihm Rücksprache zu nehmen, bevor man über Zeit oder Stunde derselben Bestimmungen trifft.

Notiz!

Wer bei H. D. Gruene in Thornhill Baumwolle für den Samen ginnen läßt, bekommt $2.50 extra. 45,3

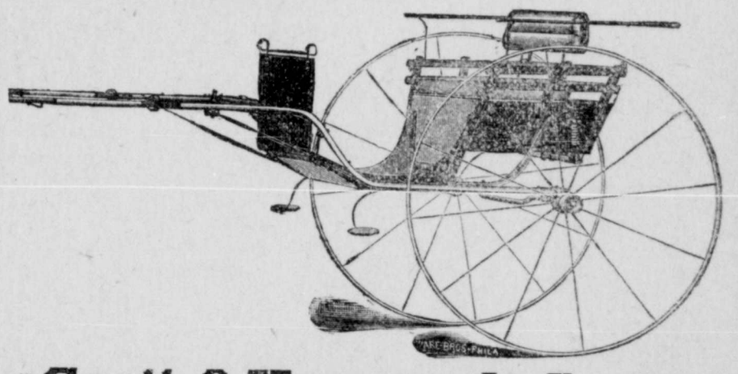
Anzeige!

Verkauf des Nachlasses von J. M. Coyngrayhame am Samstag, den 16. Septbr. in der Wohnung neben Ludwig's Hotel. Folgende werthvolle Sachen kommen zur Versteigerung. Melodium, Gesetzbücher und viele andere werthvolle Bücher, Vermesser-Instrument, Goldene Uhr und Kette, Möbel u. s. w. — Baarzahlung verlangt.
E. Mittendorf, sen.
34 3t Administrator.

Dr. George Moeckel,
Augenarzt.
Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 520 Wasser Str.
San Antonio, Texas.

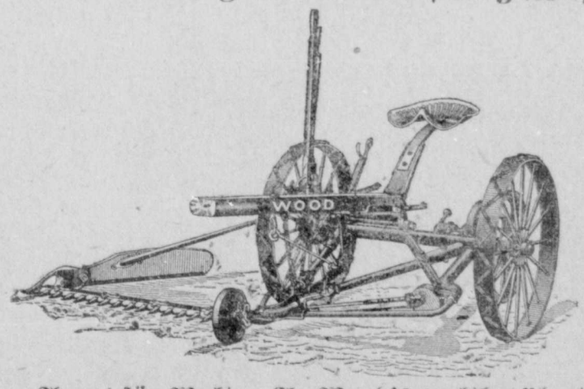
Chas. Greim,
Cotton Käufer.
Office in Peter Faust & Co's. Store, hinter der Bank. 44,2m

Soeben erhalten
Eine Carloadderbesten



-: Scott & Hammock Carts. :-
Unsere Preise sind niedriger als die irgend eines Hauses in der Stadt. Außerdem haben wir jetzt die größte Auswahl in Farm- und Spring-Wagen und Buggies und laden Jeden ein unsere Sachen zu besichtigen.
N. HOLZ & SON

Wm. SCHMIDT,
Seguinstraße, [Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten
Ernte- und Mähmaschine.
Garantirt die beste im Markte.

Joseph Faust, Präsident. **J. D. Guinn,** Vice-Präsident. **H. Clemens.** Kassirer
ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.
Kapital - - - - - $50,000.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

ADOLPH GEUE.
(Neben Gruene's Store.)
Frucht- und Candy-Store.
Eis Cream, Milch-Shakes und die feinsten Erfrischungen.

Meine Cottongin
am 4 Meilen Creek ist jetzt in vollem Betriebe. 4 neue Stände. Die Maschinen sind nach bestem neuesten System gebaut; die Einrichtung in jeder Beziehung vollkommen. Ich ginne ebenso billig wie irgend eine andere Cottongin.
Friedrich Reinarz
45,3 4 Meilen Creek.

Vor 4 Jahren

schrieb Prof. W. O. Atwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von Rindstalg und Baumwollsamenoel—nichts anderes, nicht einmal Farbstoff—und natürlich vorausgesetzt, daß diese Bestandtheile vollkommen rein und gut sind, eine werthvolle Vermehrung unserer Nahrungsprodukte und sehr wünschenswerth sein würde."

Hier ist es!
Fairbank's
Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem, feingeläutertem Baumwollsamenoel, aus gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst auserlesenem Rindstalg. Dieses vollkommene Kochfett übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte

der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.

TRADE MARK

Nur fabrizirt von
N. K. Fairbank & Co.
St. Louis, Mo.

Lammman & Ross,
Maler, Decorateur,
und
Tapezirer.

Das reichhaltigste Lager von Tapeten in der Stadt.

Empfehlen sich für alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

LONE STAR
SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei
2,1y Wm. Wetzel.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhandler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares,
Neu Braunfels, - - Texas.

Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

☞ Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Geschäfts-Eröffnung.

COMAL MUSIC STORE,

Neu Braunfels Texas

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund Harmonicas,
Occarinos
Saiten und

Musikalien!!

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas

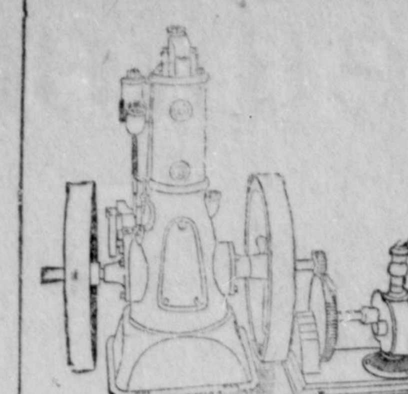
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.

Vom ersten Mai ab wieder unter Leitung des Unterzeichneten. Luftige, reinliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Neue Einrichtung einer eleganten Wirthschaft in welcher stets eine große Auswahl der besten Weine und Whiskies, sowie feiner Cigarren zu finden ist. Um möglichst den verschiedenen Geschmack der Gäste, welche ein Glas Gerstensaft lieben, zu befriedigen, halte ich immer zwei Sorten Bier, Lone Star Pale und Alamo, frisch an Zapf.

25 Henry Ludwig.



HERCULES
Gas AND Gasoline
ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geruch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine ölt sich von selbst—authomatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.
THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

— Das Heidelberger Schloß. Das Committee der Deutschen Aussteller in Chicago, die beabsichtigen, sich an der „Midwinter"-Ausstellung in San Francisco zu betheiligen, hat Heinrich Albert den Restaurateur des Deutschen Dorfes zu ihrem Commissär für Concessionswesen gewählt und dieser wird mit seinem Geschäftstheilhaber nach Schluß der columbischen Ausstellung nach San Francisco gehen, um dort das Heidelberger Schloß sammt Heidelberger Faß zu erbauen. Albert, früher Besitzer des Heidelberger Schloßhotels, kennt das Heidelberger Schloß und weiß es zu schätzen. Wäre es nach ihm gegangen, so stünde heute im Deutschen Dorf an Stelle der Waffenburg eine Reproduction des berühmten Schlosses. Die Pläne waren schon in Karlsruhe gemacht, allein die Gesellschaft entschied sich für die Burg. Diese Pläne hat nun Herr Albert kommen lassen und auf einem Abhang in dem Golden Gate Park wird er das Schloß erbauen. Im Kellergeschoß soll die Weinausstellung mit dem Heidelberger Faß, im Parterre und Erdgeschoß die Restaurationen untergebracht werden, während in den ersten Stock die Rittersäle und Bildergalerie, in die Hallen die Verkaufsstände zu stehen kommen. Der große Saal soll für Bälle und Theateraufführungen reservirt werden. Mit den beiden Militärkapellen werden Unterhandlungen gepflogen, um sie zu bewegen, nach San Francisco zu kommen, sobald die Concertreise durch das Land beendigt ist.

* Gegen Leberleiden gibt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, wie ich schon häufig Gelegenheit hatte zu erproben. — Franz Michael, Cedar Falls, Wisc.

— In Bayreuth vollzog sich dieser Tage ein mit Spannung erwartetes und kunstgeschichtlich interessantes Ereigniß: Das Debüt Siegfried Wagner's am Dirigentenpulte. Den Anlaß dazu gab eine Vorstellung zum Besten des Stipendienfonds der Bayreuther Bühnenfestspiele. Die Leitung des Orchesters, das aus der Kapelle des dort garnisonirenden k. 7. Infanterie-Regiments gebildet war, lag in den Händen des jungen Siegfried Wagner. Man sah der jugendlichen Gestalt des Dirigenten deutlich die begeisterte, hingebende Inbrunst an, mit der er dem Werke seines Vaters gerecht zu werden suchte, und die ganze Art seiner Auffassung zeugte von dem gründlichen u. verständnißvollen Studium der Partitur.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle

Die Sünden der Väter.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

Da neigte er sich zu ihr herab und sprach lange ernst und eindringlich auf sie ein. In schlichter Aufrichtigkeit legte er ihr die Gründe seines bisherigen Verhaltens dar, und ohne jedes rednerische Pathos, doch darum nicht minder überzeugend sprach er von den harten Kämpfen, die er dabei mit seinem eigenen Herzen zu bestehen gehabt.

„Ich hatte keine andere Wahl," schloß er, „als die, entweder Ihre kindlichen Empfindungen tödtlich zu verletzen und Sie für immer Ihrem Vater zu entfremden oder Ihnen zu entsagen. Und daß ich mich nicht aus Eigennutz oder um thörichter Vorurtheile willen für das Letztere entschieden habe, sollten Sie mir immerhin auf mein ehrliches Manneswort glauben, Lona! Ich meine mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie einst in Wahrheit Zuneigung für mich empfanden, und da die Schranke gefallen war, die uns trennen mußte, hoffte ich, daß es mir gelingen würde, diese Neigung von Neuem zu gewinnen. Wenn Sie mir heute sagen, daß ich mich darin getäuscht habe, so werde ich mich unter mein Schicksal beugen, wie schwer es mir auch immer sein wird, es zu tragen. Aber ich bitte Sie, Ihr Herz ernstlich zu prüfen, ehe Sie mir Antwort geben auf die Frage, ob Sie denn wirklich niemals werden die Meine sein können!"

Doch er erhielt überhaupt keine Antwort auf diese Frage, wenigstens nicht mit vernehmlich gesprochenen Worten. Lona streckte nur die Hand aus nach dem Weidenbusch, neben welchem sie stand und brach eines der mit silberweißen Kätzchen dicht besetzten Zweiglein, um es ihm schweigend und mit niedergeschlagenen Augen darzureichen. Für Bernd v. Hohenbruck aber mußte darin doch wohl eine Antwort enthalten sein, denn er nahm nicht nur das Reis mit den Weidenkätzchen, sondern auch ihre beiden Hände, und er erkühnte sich sogar, ohne jede vorherige Bitte um ausdrückliche Erlaubniß, ihre rothen Lippen zu küssen.

„So ist es denn wahr, mein Lieb," fragte er, indem er die dunkle Gestalt in seine Arme zog, „Du wirst also doch wieder anfangen können, mir ein wenig gut zu sein?"

Da hatte auch sie endlich die Sprache wiedergefunden, und indem sie ihr Köpfchen an seine Schulter lehnte, um mit glückseligem Lächeln zu ihm aufzuschauen, hauchte sie: „Wie könnte ich wohl damit anfangen, Bernd, da ich doch in Wahrheit niemals aufgehört habe, Dich zu lieben!"

* * *

Zwei Jahre nach August Eibenschütz' freiwilligem Tode und zehn Monate nach jener Doppelhochzeit, die im Herrenhause von Siebenlinden gefeiert worden war, stand im Amtszimmer des hamburgischen Gefängnißdirektors ein bleicher, müdblickender Mann, in welchem selbst seine besten Freunde wohl schwerlich den ehemaligen Rechtsanwalt Paul Dobriner wiedererkannt haben würden. Er hatte soeben aus dem Munde des Beamten erfahren, daß seine Strafe verbüßt sei und daß er gehen könne, wohin es ihm beliebe. Aber als er sich nun der Thür zuwandte, um von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen, hielt ihn ein kurzer Zuruf doch noch zurück.

„Jemand, der nicht genannt sein will, hat mir während Ihrer Gefangenschaft eine Summe von dreitausend Mark übergeben, die ich Ihnen bei Ihrer Entlassung aushändigen sollte. Ich komme hiermit dieser Verpflichtung nach und ersuche Sie, mir eine Quittung zu ertheilen."

In den fast erloschenen Augen Dobriners flackerte es auf.

„Jemand, der nicht genannt sein will?" fragte er. „Und Sie können mir nicht einmal eine Andeutung über seine Persönlichkeit machen?"

„Nein! Ich habe mein Wort geben müssen, darüber zu schweigen, und ich muß es Ihnen überlassen, die Person des Gebers zu errathen."

Das war so kurz und entschieden gesprochen, daß Dobriner wohl einsah, wie vergeblich die weiteren Fragen sein würden. Er schob die Summe, die ihm in Kassenscheinen auf den Tisch gezählt worden war, in die Tasche und ging mit kurzem Gruße hinaus. Als ihn draußen der Lärm der Straße empfing, schien er für einen Augenblick fast betäubt, denn er blieb neben der Thür des Gefängnisses stehen und griff sich mit der Hand an die Stirn. Aber schon nach Verlauf weniger Minuten hatte er seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen.

„Es ist kein Zweifel, daß es Hedwig war!" murmelte er. „Wohlan, ich will doch sehen, ob diese verdammte Gefängnißluft mich schon ganz und gar gebrochen hat."

Er schlug den Weg nach jenem Hause ein, aus welchem er vor zwei Jahren in einer verhängnißvollen Nacht nach dem Gefängniß gebracht worden war, aber er schüttelte den Kopf, als er endlich davor stand, denn neben der Thür war jetzt der Name eines bekannten Großkaufmannes zu lesen, und oben, wo die Wohnung des Doktors Hermann Arndt gewesen war, hatte man ein neues Stockwerk aufgesetzt mit großen Spiegelscheiben, hinter denen kostbare Vorhänge sichtbar wurden. Trotzdem zog Dobriner die Glocke und fragte bei verschiedenen Personen nach der jetzigen Wohnung des Fräulein Hedwig Arndt. Er hatte Mühe, eine Auskunft darüber zu erlangen, aber Einer der Bewohner war noch endlich in der Lage, ihm Antwort zu geben auf seine Frage.

„Fräulein Arndt ist schon seit beinahe zwei Jahren nicht mehr in Hamburg," lautete dieselbe, „sie ist als freiwillige Krankenpflegerin nach Dar-es-Salaam in Ostafrika gegangen."

Paul Dobriner nickte, ohne ein Wort zu sprechen und ging. Als er wieder draußen stand, pfiff er erst eine kleine Weile leise vor sich hin, dann wiegte er den Kopf und sagte: „Nach Ostafrika also? Nun, das wäre denn vorbei!—Versuchen wir's zur Abwechselung einmal in Amerika."

Und er wandte sich in entschlossener Haltung jener Hafengegend zu, in welcher die Bureaus der großen Dampfschifffahrts-Gesellschaften liegen, die sich mit der Beförderung von Passagieren nach den Vereinigten Staaten befassen.

Ende.

Erinnerungen an Franz v. Kobell erzählt Irene Ollendorf in der „Allgm. Ztg." Wir entnehmen dem Aufsatz folgende charakteristische Episoden: Bekanntlich war der Dichter häufiger Gast bei der Tafel des Prinzen Karl. Die Diener hatten es wieder einmal, wie gewöhnlich, bei dem Abserviren sehr eilig. So schnell die gefüllten Weingläser auch hingestellt waren, ebenso rasch waren sie wieder von der Bildfläche verschwunden. Kaum hatte Kobell einmal mit seiner Nachbarin ein Gespräch begonnen, als schon wieder ein Diener herbeieilte und sein gefülltes Glas mit Beschlag belegen wollte. Der Dichter, dem es nur darum zu thun war, ein für allemal ein Exempel zu statuiren, und der sich heute absolut von seinem Gläschen Wein nicht trennen wollte, rief mit sonorer Stimme, so daß es von der ganzen Tischgesellschaft gehört wurde: „Nix da, steh'n bleibt's, da bleibt's, austrin'k'n will i!" Der Prinz lachte selbst am herzlichsten und seit dieser Zeit durften sich die Diener der Teller und Gläser des Dichters nicht mehr bemächtigen, bevor dieselben geleert waren.

In Rottach am Tegernsee speiste ich wochenlang täglich mit dem Dichter an der table d'hote zusammen. Die Gerichte waren sehr gut—ließen aber immer lange auf sich warten, so daß dem Dichter öfters der Geduldsfaden riß. „Warten S'," meinte er, zu mir gewendet, „morgen mach ma der G'schicht an End!" Und richtig brachte er am nächsten Tage, unter seinem Rock versteckt, eine große Kuhschelle mit und stellte sie unter der Tischdecke auf den Boden. Als mit gewohnter Pünktlichkeit nach der Suppe die große Kunstpause wieder eintrat, ergriff Kobell das Ungethüm von einer Glocke und fing an, es mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte in Bewegung zu setzen, so daß nicht nur das servirende Personal, sondern das ganze Haus zusammenlief. So hatte Kobell, wie vorhin durch ein rasches Wort, hier durch eine rasche That Wandel geschaffen. Herzog Max, der neben dem Speisesaal im Hotel wohnte und das fürchterliche Lärmen gehört hatte, amüsirte sich köstlich über des Dichters drolligen Einfall und soll später noch oft herzlich darüber gelacht haben.—Speziell literarisch mag folgender Vorfall von Interesse sein. Eine hochgestellte Dame stellte an den Dichter das merkwürdige Ansinnen, er möge ihr etwas schreiben, das aber Poesie ohne jede Anspielung auf platonische oder reale Liebe sein solle. „Ja, dös schreib i Ihna scho—wenn's a mal keine Frauenzimmer mehr gibt." Die Dame stand verblüfft von ihrem Verlangen ab.

Folgende reizende Episode aus seiner Lehrthätigkeit auf der Hochschule erzählte mir Kobell mit Vorliebe: „Ich stand auf dem Katheder und hielt gerade eine Vorlesung. Natürlich auswendig; ich hab's ja im Kopf g'habt. Kurz vorher war ich mit dem König Max II. auf der Jagd und ein Gamsbock hat uns schrecklich g'hetzt; er war nit zum erjag'n. Also ein paar Tag d'rauf, als ich ebenso dozir' und vortrag', bin ich in Gedanken immer noch auf derselbigen Jagd und jag dem Bock nach und nach und nach—da plötzlich schauen alle meine Studenten auf mich und lachen. Ja, sag' ich, meine Herren, was hab'n S' denn? Warum lachen S'? Einer der Hörer in der vordersten Reihe gab mir unter dem schallenden Gelächter der Anderen zur Antwort: ‚Weil man Ihnen ansieht, Herr Professor, daß Sie heut' gar nicht recht da sind, ganz wo anders.'—‚Ja, meine Herren,' hab' i g'sagt, 'Sie haben scho' recht, i hab halt an Bock g'schossen, das heißt ich hab' eigentlich kein' g'schossen, und dann hab' ich die ganz' G'schicht erzählt." Lautes Lachen und Vivatrufe lohnten dem herzgewinnenden Menschen und Professor seine kleine Gedankenexkursion.

Ein seltsamer Bratspieß aus alter Zeit wird in dem Palazzo des Grafen Castel Mario in Treviso aufbewahrt. Dieser Spieß dreht eine größere Anzahl von Braten auf einmal und spielt dabei 24 verschiedene Melodien, so zwar, daß bei einer bestimmten Arie auch immer ein bestimmter Braten gar ist, die Hammelskeule z. B. bei einem Madrigal von Paläſtrina, ein Huhn bei einem Menuett von Paisiello u. s. w.

Drei Masken in Schwarz.

Roman von Paul Heller.

1. Kapitel.

„Die gnädige Frau läßt bedauern, aber sie befindet sich unwohl und ist für Niemanden zu sprechen," beschied ein kokett aussehendes junges Dienstmädchen den stutzerhaft modern gekleideten Herrn mit den jugendlichen, aber verlebt anmuthenden Gesichtszügen, der, den Hut in der Hand, im Vorsaale einer jener prächtigen Wohnungen, wie sie in den Miethspalästen des vornehmsten Viertels der schönen Kaiserstadt an der Donau anzutreffen sind, stand und offenbar auf die Rückkunft des dienstbaren Geistes gewartet hatte.

Jetzt zuckte um die scharf geschnittenen Lippen des Herrn, die nur ein dünnes, sorgfältig gepflegtes Schnurrbärtchen spärlich bedeckte, ein leises Lächeln.

„Ich bedaure das Unwohlsein der verehrten Dame," sagte er dann mit fremdländisch klingendem Accente, während er unbeweglich auf seinem Platze verharrte. „Falls indessen Frau Beatrice Longfellow nicht zu sprechen ist, haben Sie wohl die Güte, mich der Schwester der gnädigen Frau, Fräulein Ellen Ribbon, wenn ich nicht irre, melden zu wollen."

„Das gnädige Fräulein ist schon seit einer Stunde in Begleitung ihres Bräutigams und dessen Mutter ausgegangen und dürfte nicht vor Abend zurückkommen," lautete die ausweichende Antwort des Stubenmädchens, das bereits die Hand auf die Klinke der Ausgangsthür gelegt hatte und offenbar erwartete, daß der Fremde sich nunmehr entfernen werde.

„Es ist mir sehr unangenehm, dann trotzdem Mistreß Longfellow behelligen zu müssen," nahm der Besucher wieder das Wort. „Ich komme aus dem Heimathslande der gnädigen Frau und habe dieselbe in dringlicher Angelegenheit zu sprechen. Wollen Sie deshalb nochmals die Güte haben, mich anzumelden."

Das Mädchen schien unschlüssig, aber der standhafte Besucher machte dem Zögern dadurch ein Ende, daß er in die innere Brusttasche seines eleganten, seidengefütterten Ueberrockes griff und derselben ein zierliches Visitenkartentäschchen entnahm, aus welchem er eine Karte hervorholte.

„Haben Sie die Güte, diese Karte der gnädigen Frau zu übergeben," sagte er, dem Mädchen das Blättchen einhändigend, während das vorige Lächeln seine blutleeren Lippen umspielte. „Fügen Sie hinzu, daß es sich um eine Unterredung handelt, welche das Schicksal eines — unserer gemeinschaftlichen Bekannten betrifft."

Er betonte die letzten Worte so auffällig, daß die Dienerin ihn unwillkürlich befremdet betrachtete. Durch einen befehlenden Blick des Fremden gezwungen, wendete sie sich indessen und kehrte nach der zur Linken in den Korridor mündenden Wohnungsthür zurück, durch welche sie gleich darauf wieder verschwand.

Der Fremde erwartete gelassen ihre Rückkunft. Flüchtig glitt sein Blick über das an der Mittelthür angebrachte weiße Blechschild mit der Inschrift „Musikzimmer"; dann trat er einen Schritt nach der von dem Mädchen offen gelassenen Vorsaalthür zurück und musterte kritischen Blickes die beiden oberhalb des Klingelzuges auf der Flurwand angebrachten Schilder, deren eines einfach den Namen „Ribbon" aufwies, während das andere, größere, mittheilte, daß die Lehrräumlichkeiten des „Musikinstituts von Roger Ribbon" sich ein Stockwerk höher befänden.

Die Rückkunft des Mädchens unterbrach die Studien des Fremden. Dieser heftete seinen Blick mit fragendem Ausdrucke eine Sekunde hindurch auf das Antlitz der Dienerin; dann, als er wahrnahm, wie diese ungesäumt die zunächst befindliche Flügelthür mit der Einladung öffnete, in den Salon einstweilen einzutreten, da zuckte wieder das vorige Lächeln um seine Lippen. Er trat in den mit komfortabler Eleganz eingerichteten zweifenstrigen Salon ein und betrachtete mit scharfen Blicken den schwellenden Perserteppich, der die ganze Fläche des Zimmerbodens einnahm, den funkelnden, glitzernden Kristallkronleuchter, die, wenn auch nicht kostbaren, so doch von gutem Geschmack zeugenden Oelgemälde an den Wänden; zuletzt blieb sein Blick an dem bis zur Decke reichenden Kristallspiegel, der in voller Schärfe die Erscheinung des Wartenden wiedergab, haften.

Der Fremde war mit seiner Musterung noch nicht vollends zu Ende gekommen, als sich schon die Thür zum Nebenzimmer aufthat und in dem offenen Rahmen derselben die zarte Gestalt einer jungen, kaum im Beginn der zwanziger Jahre stehenden Frau erschien, deren bleiches, regelmäßiges Gesicht hohe Schönheit offenbarte, welche in ihrer Vollkommenheit nur durch die matt blickenden und von einem gewissen Seelenkummer zeugenden grauen Augen beeinträchtigt wurde.

Es mochten keine freudigen Gedanken sein, welche hinter der niedrigen, wohlgeformten Stirn der jungen Frau in diesem Augenblicke sich regten. Mit einem Blicke unverkennbaren Schreckens starrte sie dann auf ihren Besucher, der mit vollendeter Eleganz sich vor ihr verneigte und, sich ihr nun näherund, offenbar ihre Hand ergreifen und dieselbe an die Lippen führen wollte.

Unwillkürlich schrak die Dame zurück, **als ob sie die Berührung des vor ihr Stehenden verabscheute, der doch im Großen und Ganzen für einen hübschen Mann zu gelten vermocht hätte, wenn nicht der verlebte, blasirte Zug seines ebenfalls regelmäßig geformten Gesichts** und der seltsam unstät schimmernde Blick der hellbraunen Augen gewesen wären, die soeben mit forschendem Ausdrucke auf der jungen Frau hafteten.

„Sie scheinen nicht eben erfreut, mich wiederzusehen," begann der Fremde, ohne sich durch das auffällige Gebahren der Dame im Geringsten beeinflussen zu lassen, und mit einem Stimmklange, dem nicht zu entnehmen war, ob Ernst oder Hohn in demselben verborgen war.

Die Dame trug noch die ihr vorhin von dem Mädchen eingehändigte Visitenkarte in der Hand; nun schaute sie wieder auf dieselbe nieder, um dann von Neuem mit erschrecktem Blicke ihren Besucher zu messen.

„In der That," brachte sie endlich mit sanft klingender Stimme hervor, „ich hätte Alles eher vermuthet, als Sie hier in Wien zu sehen, Mister Fox."

„Und Ihre Ueberraschung ist nicht eben angenehmer Natur," nahm der Besucher wieder in einem Tone das Wort, als ob es sich um die verbindlichste Sache der Welt handelte.

Wie vor Empörung huschte plötzlich eine dunkle Blutwelle über die Wangen der jungen Frau, um jedoch sofort wieder der vorigen Blässe Raum zu machen.

„Ich wüßte in der That nicht, Mister Fox, welche Verbindung es zwischen Ihnen und mir geben könnte," sagte sie dann, sich plötzlich stolz aufrichtend, in herb klingendem Tone, strafend dabei den sonst so sanften Blick ihrer Augen auf das unbewegte Angesicht ihres Besuchers richtend. „Ich glaubte Sie nur noch einmal wiedersehen zu müssen—vor dem Richterstuhle des ewigen Gottes, um dort Rechenschaft von Ihnen zu verlangen für mein zertrümmertes Lebensglück!" Sie hatte während ihrer letzten Worte die Thür zum Nebenzimmer vollends zugezogen und stand nun in abweisender Haltung dem Besucher gegenüber.

„Aber bitte, verfallen Sie doch nicht gleich zu Beginn unseres Gesprächs in einen solch' pathetischen Ton," nahm der Letztere mit anscheinend vollendeter Liebenswürdigkeit wieder das Wort. „Es würde mir leid thun, Frau Wittwe Beatrice Longfellow—mit dieser habe ich doch zu thun, nicht wahr?—wenn ich Ihnen durch meinen heutigen, übrigens aus dem von jeher für Sie bekundeten Interesse entsprungenen Besuch in irgend welcher Weise zu nahe treten sollte."

Das Angesicht der jungen Dame übergoß von Neuem eine dunkle Blutwelle; eine heftige Erregung schien sie zu überkommen, ihre beiden Hände falteten sich plötzlich über der Brust zusammen und ein leiser Schauer ging durch ihre schlanken Glieder, während sie sich zugleich mit unverhülltem Abscheu von ihrem Besucher abwendete.

„Sie sind ein Elender, verfolgen Sie mich nicht länger.... Sie haben mir ohnehin Alles geraubt," stammelte sie.

„Aber ich bitte Sie, verehrteste Frau, wozu diese Erregung," nahm Fox in kühlem, gelassen klingendem Tone wieder das Wort, während er gleichzeitig die Achseln ein wenig in die Höhe zog. „Es pflegt doch sonst nicht die Art und Weise von Landsleuten zu sein, die sich zum ersten Male jenseits des großen Oceans begegnen, mit derartigen zweifelhaften Komplimenten gleich das Gespräch zu eröffnen. Sie nennen mich den Verderber Ihres Glückes, Sie fordern mich zur Rechenschaftsablegung vor dem Richterstuhle des Ewigen auf"—ein verzerrtes Lächeln gab seinen Mienen eben einen unschönen, faunischen Ausdruck—„lassen Sie mich all' diese mich überstürzenden Angriffe durch eine einzige Gegenfrage beantworten. Seit wann, verehrte Frau, sind Sie Wittwe?"

Der Inhalt seiner Frage mußte doch wohl nicht so harmlos sein, wie der verbindliche Ton, in welchem er sie vorgebracht hatte, schließen ließ, denn die Wirkung seiner Worte auf die Dame war eine tiefgehende. Es traten plötzlich Thränen in ihre grauen Augen und ein erneutes Zittern durchflog die schlanke, zarte Gestalt. Wie zur Abwehr streckte Frau Beatrice plötzlich beide Hände gegen den Besucher aus.

„O, Sie sind ein Abscheulicher.... welches Verhängniß hat Sie von Neuem auf meine Spur gelenkt?" hauchte sie in kaum vernehmlichem Tone.

Sie begann heftig zu schwanken. Fox aber trat auf sie zu und bot ihr mit vollendeter Courtoisie den Arm; er schien ihr schauderndes Widerstreben gar nicht wahrzunehmen, sondern zwang sie mit sanfter Gewalt, sich ein wenig auf seinen Arm zu stützen. Dann geleitete er sie zu einem der nahestehenden Sessel, um sich gleich darauf in knapper Entfernung von der erschöpft in den schwellenden Polstern Lehnenden ebenfalls niederzulassen.

„Aendern wir also unser Gesprächsthema, verehrte Frau," meinte er, „oder vielmehr, stehen wir davon ab, uns gegenseitig Bosheiten zu sagen. Es würde Ihnen ja auch nicht angenehm sein, wenn ich Ihren Bekanntenkreisen in hiesiger Stadt, und vor allen Dingen Herrn Staatsanwalt Leo Stein, die Mittheilung machte, daß Sie sich—sagen wir, einer kleinen Inkorrektheit dadurch schuldig gemacht haben, daß Sie Ihrem Vor- und Zunamen das Wort Wittwe zugefügt haben. Wie wir Beide sehr wohl wissen, sind Sie schon aus dem Grunde nicht Wittwe, weil Ihr Gatte lebt und—sehr sicher aufgehoben ist."

Lautlose Stille folgte seinen in leicht höhnendem Tone vorgebrachten Worten. Die junge Frau hatte mit den weißen, durchsichtigen Fingern ihr Gesicht Sekunden hindurch bedeckt; dann, während ein leises Stöhnen über ihre Lippen kam, ließ sie die Hände wieder sinken und faltete sie auf dem Schooße zusammen.

„Welches Verhängniß hat Sie von Neuem auf meine Spur gelenkt ...

wie ... wie können Sie überhaupt nur wagen, mir, der durch Ihre Schurkereien in unabsehbares Unglück Gestürzten, wieder vor die Augen zu kommen? Genügt Ihnen der unsagbare Jammer nicht, den Sie über mich verhängt haben ... wollen Sie sich auch noch an meiner Trauer, an meiner Verzweiflung weiden?" stieß sie in abgebrochenen Lauten hervor.

Ein sarkastisches Lächeln umspielte die dünnen Lippen des Besuchers. „Sie sind doch immer noch dieselbe, Frau Longfellow," meinte er dann in gedehntem Tone, „genau so übersprudelnd und so vorschnell in Anklagen und Beschuldigungen, wie die verflossene Miß Ribbon—doch das nur nebenbei. Da ich nun einmal das Glück habe, Ihnen gegenüber zu sitzen, gestatte ich Ihnen auch, ausführlich Rede und Antwort von mir zu verlangen." Er lehnte sich, scheinbar ohne den immer deutlicher hervortretenden Abscheu in den Mienen der ihm Gegenübersitzenden wahrzunehmen, in seinen Lehnsessel zurück und schlug ein Bein über das andere.—„Wie ich über die breite Salzlake hierher gekommen bin und aus welchen Gründen dies geschah, wollen Sie wissen?" fuhr er nach einer kurzen Weile in gedehntem Tone fort. „Pah, auf die einfachste Art und Weise von der Welt. Ich sah eines Tages ein, daß mir drüben der Weizen nicht mehr blühte—einige geschäftliche Operationen schlugen fehl und ließen es mir rathsam erscheinen, mir auch einmal den diesseitigen Kontinent von Neuem anzusehen. Ich habe ja, wie Sie wissen, die Auswahl und bin sozusagen in allen Sätteln gerecht. Ein gut Stück Welt habe ich schon gesehen, und da ich nirgends lange aushalte, so hatten auch London, Paris und Berlin für mich bald den Reiz verloren. Der Zufall trieb mich hierher, oder vielmehr eine Laune meiner Gebieterin—Sie müssen nämlich wissen, daß ich jetzt so eine Art von Reisemarschall bin, eine polnische Gräfin von uraltem Adel hat mich mit ihrem Vertrauen beehrt—aber das dürfte Sie, wenigstens vorläufig, nur in geringem Maße interessiren—nun, kurzum, seit ungefähr drei Wochen weile ich hier. Der Zufall brachte mich gelegentlich des Nachschlagens einer Adresse auf Ihren Namen—ich stutzte—man hat ja unwillkürlich, wenn man in der Fremde heimathliche Namen hört, ein gewisses Interesse an den Trägern derselben. Eine Frau Beatrice Longfellow war mir ja, wie Sie selbst wissen, bekannt, indessen eine Wittwe dieses Namens nicht. Da, um mich zu vergewissern, schlug ich auch noch einmal das Straßenverzeichniß auf—und richtig, unter Nummer 15 dieser Straße wurde als Einwohnerin unter Anderem eine Wittwe Beatrice Longfellow aufgeführt, gleich davor aber der Name einer Miß Ellen Ribbon, Inhaberin des von ihrem Vater Roger gegründeten und nach dessen Tod an sie gefallenen Musikinstituts—und nun konnte kein Zweifel mehr vorhanden sein, denn kein Mensch auf diesem Kontinent weiß vielleicht so gut wie ich, daß Mistreß Beatrice Longfellow eine geborene Ribbon ist."

Er hielt einen Augenblick inne, wie um die Wirkung seiner Worte auf die Dame abzuwarten. Aber diese saß ihm mit plötzlich müde und fast apathisch gewordenen Gesichtszügen gegenüber. Sie hatte den Blick gesenkt, und nur ihre heftig auf und nieder wogende Brust gab Kunde von der Erregung, die offenbar in ihrem Innern gährte.

„Nun, Sie können sich denken, daß mein Interesse jetzt geweckt worden war," nahm Fox jetzt von Neuem das Wort, nachlässig mit dem einen Handschuh, den er inzwischen von der Hand gestreift hatte, spielend, dabei unverweilt den Blick auf die ihm gegenüber Sitzende gerichtet haltend. „Ich zog unter der Hand einige Erkundigungen ein, durch die ich feststellte, daß sich wirklich eine Wittwe Longfellow bei der hiesigen Polizeibehörde gemeldet hat und bei ihrer Schwester, einem Fräulein Ellen Ribbon, das sich kürzlich mit dem hiesigen Gerichtsbeamten Herrn Leo Stein verlobt hat, wohnt. Ich konnte mir den Widerspruch nicht gut erklären, da ich, wie bereits erwähnt, nur eine Gemahlin meines sehr verehrten früheren Geschäftskollegen Fred Longfellow bisher zu kennen vermeinte—und aus diesem Grunde bin ich hier jetzt erschienen, um ganz ergebenst bei Ihnen Erkundigungen darüber einzuziehen, ob sich der Gesundheitszustand Ihres verehrten Herrn Gemahls an dem Orte, an welchem er sich, wie man sagt, einer nicht ganz freiwilligen Muße hingibt, derart verschlimmert hat, daß Ihnen bereits die Berechtigung zusteht, sich als Wittwe dieses theuren Mannes zu gebahren?"

Frau Longfellow erhob sich plötzlich von ihrem Sitze, während es in ihren grauen Augen voll verächtlichen Zornes aufblitzte.

„Genug des Hohnes jetzt!" rief sie mit unterdrückter Heftigkeit, während sie gebieterisch ihre Rechte nach der Ausgangsthür ausstreckte. „Ich habe mich selbst dadurch geschändet, daß ich Ihnen nach dem Vorgefallenen auch nur verstattet habe, ein Wort mit mir zu wechseln ... verlassen Sie mich sofort!"

Aber Edward Fox ließ sich durch den beleidigenden Inhalt der Worte der schönen Frau nicht im Geringsten aus der Fassung bringen.

„Ich sage ja, immer noch die alte, übersprudelnde Miß Ribbon," versetzte er in sarkastischem Tone. „Eine regelrechte Ausweisung also ... was würde die Folge sein, meine Gnädigste? Ich würde mir zur nur natürlichen Vergeltung für den erlittenen Schimpf in ganz unverfänglicher Art und Weise gestatten, einigen Personen der hiesigen besseren Gesellschaft, zu der ich, wie ich mir Ihnen besonders zu bemerken gestatte, ungehinderten Zutritt habe ... ja ich kann wohl sagen, ich habe es verstanden, mir in den wenigen Wochen meines hiesigen Aufenthaltes einen ebenso vornehmen, wie einflußreichen Umgangskreis zu verschaffen ... sowie auch Herrn Leo Stein wahrheitsgetreue, ungeschminkte Mittheilung der folgenden Thatsachen zugehen zu lassen: daß nämlich der Gemahl der Mrs. Beatrice Longfellow nicht dem Körper nach todt, sondern für die nächsten zwölf Jahre—so lang dauert es ja ungefähr noch, verehrte Frau?—wohlverwahrt hinter den, wie man sagt, meterdicken Mauern des Zuchthauses Sing-Sing bei New York untergebracht ist, nachdem er zuvor wegen Münzverbrechens und in großartigem Umfange ausgeführter Urkundenfälschung zu fünfzehn Jahren schwerer Einzelhaft verurtheilt worden ist."—Er hatte diese niederschmetternden Worte in ruhigem, verbindlichem Tone, als ob es sich um Uebermittelung irgend einer harmlosen Neuigkeit handle, ausgesprochen und die Augen dabei leicht durch die halb zugezogenen Augenlider beschattet gehabt, nichtsdestoweniger aber mit lauernden Blicken das jähe Erblassen, welches die Gesichtszüge der ihm gegenüber sitzenden Dame des Hauses befiel, scharf beobachtet.

Jetzt ließ sich Frau Longfellow mit einem dumpfen Aechzen wieder in den Sessel zurücksinken.

„Sie sind ein Abscheulicher," murmelte sie mit tonloser Stimme, während sie einen angstvoll spähenden Blick auf die Thüren warf, ob dieselben wohl verschlossen seien, damit nicht das außen befindliche Mädchen ihre Schande mit anhören könne. „So wahr ein lebendiger Gott über uns Allen lebt—ein Gott, der Sie einstmals treffen wird für Ihre Uebelthat—so wahr sind Sie der einzig Schuldige, der den treuen und vertrauenden Freund arglistig umgarnt und ihn in trügerische Schuldbeweise verstrickt hat! Er büßt für Ihr Verschulden, Edward Fox, aber der Tag wird kommen, an welchem seine Unschuld erwiesen sein wird!"

„Das sind abgebrauchte Phrasen, mit denen man heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlockt!—Oder glauben Sie, meine Gnädigste, mich damit gar zu rühren?" versetzte Fox, der vor wie nach mit halbgeschlossenen Augen da saß, und dessen unbewegliche Gesichtszüge nichts von dem Gedankengange seines Innern verriethen.

„Nein .... Sie rührt nichts .... nichts!" stieß die unglückliche Frau, deren Stimme vor Erregung heiser geworden war, hervor, „mein Himmel, wie habe ich Sie damals angefleht mit heißen, beschwörenden Worten, mir nicht das gräßlichste Unglück meines Lebens zuzufügen, mir Ihre Wissenschaft, mit der Sie prahlten, kund zu thun und die Unschuld meines Gatten zu erweisen!"

„Nun?" fiel ihr plötzlich Fox in's Wort, während jetzt ein raubthierähnlicher Zug in seinem glatten Angesicht erschien. „Erinnern Sie sich noch dieses Auftrittes, dann wissen Sie vielleicht auch noch die Bedingungen, welche ich damals gestellt habe."

„Abscheulicher," unterbrach ihn Frau Beatrice, an allen Gliedern bebend, „Sie wagen .... Sie .... nein, nein .... kein Wort darüber ...." Sie brach plötzlich in ein krampfhaftes, stilles Weinen aus.

Ungerührt starrte sie der Amerikaner an. „Bah, weinen Sie nicht. Ich bin nicht von jenem sentimentalen Männerschlage, bei dem es nur einiger Weiberthränen bedarf, um seine ehernsten Grundsätze zum Wanken zu bringen," versetzte er dann in scharf accentuirtem Tone, wiederum ein Bein über das andere schlagend und sich in seinen Lehnsessel behaglich zurücklehnend. „Ja, es ist richtig, es lebte damals noch ein Funke der Leidenschaft, welche ich ursprünglich, ehe jener Laffe mir in den Weg getreten ist, für Sie empfunden habe, in mir, und ich Thor dachte bei mir, daß die geschiedene Mistreß Longfellow—und eine Scheidung herbeizuführen wäre ja damals eine Kleinigkeit gewesen—für mich ebenso begehrenswerth bliebe, wie das ehemalige Mündel des Mister James Snoughton. Es gibt ja so ein sentimentales deutsches Lied: ‚Entflieh' mit mir und sei mein Weib und ruh' an meinem Herzen aus' .... wenn ich nicht irre, fängt das Ding so an. Ich war thöricht genug, es Ihnen in leidenschaftlichen Worten zu interpretiren—aber ohne jeden Erfolg. Selbst meine Versicherungen, daß es in meiner Macht stünde, zum Entgelt für Ihr Jawort Ihnen als Morgengabe die Freiheit Ihres gewesenen Gemahls zu verschaffen, verfingen nicht.—O, seien Sie ruhig, meine Gnädige," unterbrach er sich gleich darauf in beißend klingendem Tone, wie zur Abwehr die Hände von sich streckend, „ich komme mit keinem Worte auf jenen Vorschlag zurück. Wer Edward Fox einmal vor den Kopf gestoßen hat, kann ruhig sein vor Belästigungen, dieselben werden sich, in der alten Form wenigstens, nicht zum zweiten Male wiederholen. Ich bin älter, vernünftiger—und kühler geworden."—Hinter den halb geschlossenen Augenlidern nahm er wohl wahr, wie die unglückliche Frau erzitterte und wie Zorn, Scham und Entsetzen sich in der durchsichtigen Blässe ihres Gesichtes widerspiegelten. Aber er schien davon nichts zu bemerken; er lehnte sich nur noch behaglicher in die Polster des Lehnsessels zurück.

„Ich habe inzwischen den Werth des Geldes noch besser kennen gelernt," begann er dann in dem alten, leichtflüssigen Gesprächstone wieder. „Als Sie damals lieber Ihren Gatten verurtheilen und einsperren ließen, als ihm die Treue zu brechen .... hm, was ihr redlichen Menschen immer für hochtrabende Worte für imaginäre Begriffe habt"—er lachte verächtlich—„da dachte ich vielleicht ein Geschäft mit Mister James Snoughton machen zu können. Ich besaß ja einige Blätter des Privatkopirbuches dieses sehr vortrefflichen Mannes. Aber meine Berechnung schlug fehl. James Snoughton war der durchtriebene Halunke, für den ich ihn hielt, nur zur Hälfte, schon seine nächste Transaktion schlug fehl, und der sehr ehrenwerthe Herr Snoughton war ein Bettler geworden. Mit solchen Subjekten gebe ich mich aber grundsätzlich nicht ab, und so hatte ich mich schon mit Würde in das Unvermeidliche gefügt, und nur der mir innewohnenden Vorsicht zufolge die dünnen Seidenblätter des Kopirbuches nicht vernichtet, sondern bei anderen, gelegentlich hervorzuholenden Sachen aufbewahrt.—Ich dachte, wie gesagt, weder an Sie, schöne Frau, noch an jene längst abgethane Episode meines Lebens in New York, als mich mein Lebensweg wiederum in Ihre Nähe führte. Nun komme ich als Geschäftsmann, ohne jegliche Nebenabsichten, wieder zu Ihnen und wiederhole Ihnen den alten Vorschlag."

Wie gebannt hingen plötzlich die Augen der jungen Dame an dem Gesicht des aalglatten Schurken. „Verstehe ich Sie recht," brachte sie dann in athemloser Spannung mit beklommener Stimme hervor, „so sprechen Sie von der Möglichkeit, das schreckliche Loos meines Gatten zu mildern .... ihn gar der Freiheit zurückzugeben .... Sie behaupten neuerdings, wie damals schon vor drei Jahren, daß Sie fähig sind, seine Unschuld zu beweisen?"

„Ja, das bin ich, verehrte Frau.—Aber wir sind doch ganz ungestört?" unterbrach er sich gleich darauf. Er erhob sich vom Stuhle und ging an die beiden aus dem Zimmer führenden Thüren, öffnete sie der Reihe nach und überzeugte sich durch einen Blick, daß Niemand draußen weilte.—„Um so besser," setzte er dann hinzu, nach seinem Sessel zurückkehrend und sich auf diesen niederlassend. „Ihr Vormund, der Bankier James Snoughton in New York, war—wie Ihnen sattsam bekannt ist—als das Schatzamt in Washington eine große Anzahl neuer Staatsobligationen ausgab, mit der Einführung derselben an der Börse beauftragt worden. Ihr sehr ehrenwerther Herr Vormund führte diese geschäftliche Transaktion mit großem Geschick durch, ja, er entfaltete eine selbst von seinen Auftraggebern nicht vermuthete Gewandtheit, indem er jede einzelne der durch seine Finger laufenden Nummern der Obligationen in doppelter Auflage herausgab. Es war dies allerdings, sozusagen, ein Betrug an seinen Auftraggebern, denn selbstredend honorirten dieselben nur die eine Nummer, welche wirklich gebucht und in Kurs gesetzt war und nicht die Duplikate, welche der betrügerische Generalsekretär des Schatzamtes in rührendem Einverständniß mit Ihrem Herrn Vormund insgeheim anfertigen und von diesem ebenfalls in Kurs setzen ließ. So ein Betrug hat naturgemäß nur kurze Füße, denn die Obligationen pflegen unglücklicher Weise halbjährig verzinst zu werden—und dann haben ihre Inhaber die unangenehme Eigenschaft, die Koupons bei ihren Bankiers in Baargeld umzusetzen. Letztere präsentiren dieselben aber wieder bei Zahlstellen des Schatzamtes—und so mußte der Betrug schon nach dem ersten halben Jahr offenkundig und zur Bestrafung gezogen werden. Da aber weder der sehr ehrenwerthe Herr Generalsekretär noch Ihr Herr Vormund große Lust verspürten, ihr gutes freies Leben mit dem, wie man sagt, weniger angenehmen Aufenthalt in Sing-Sing zu vertauschen, so kamen sie auf die sehr ingeniöse Idee, einen unbetheiligten Dritten die von ihnen eingebrockte Suppe auslöffeln zu lassen.

Zuerst sollte ich dieser sein. Aber ein glücklicher Zufall ließ mich den beiden Biedermännern von vornherein indiskret in die Karten sehen—und ich machte denn auch von meiner Wissenschaft den einzig vernünftigen Gebrauch, indem ich mir einen anständigen Theil des Gewinnes ausbat und auch zugesichert erhielt. Nun mußte natürlich ein anderer Strohmann gefunden werden—und da war ich es denn, wie ich offen einräumen will, welcher Ihren Herrn Gemahl, der gleich mir Prokura in dem Bankhause ihres Vormundes besaß, zum Opferlamm auserkor. Er hatte alle Qualifikationen dafür, er war leichtgläubig, ehrenhaft, wie man so zu sagen pflegt, und grenzenlos vertrauensselig. Verdacht konnte er ja auch nicht so leicht schöpfen, da die echten Obligationen ausnahmslos Mister Snoughton selbst auf den amerikanischen Markt gebracht hatte, während Ihr Gatte damit beauftragt worden war, die Korrespondenz mit den deutschen Bankiers zu führen—diese aber bekamen ausnahmslos die gefälschten Bonds. Als es dann zum Klappen kam, wußte natürlich weder Ihr Herr Vormund, der sich überdies mit Ihnen wegen der Herauszahlung Ihres mütterlichen Erbtheils entzweit hatte, noch der sehr ehrenwerthe Herr Generalsekretär das Geringste von den transatlantischen Obligationsverkäufen, die ja ausschließlich durch Vermittelung Ihres Gatten durchgeführt waren. Sie wuschen, wie man zu sagen pflegt, ihre Hände in Unschuld, indem sie nachweisen konnten, daß Ihr Herr Gemahl einen freventlichen Vertrauensbruch an dem sehr ehrenwerthen Herrn Snoughton begangen und das geschäftliche Prestige desselben dazu auszunutzen verstanden hatte, für seine eigene Rechnung im Trüben zu fischen. Die überseeischen Korrespondenzen waren ausnahmslos durch seine Hand gegangen, er hatte, wie ebenfalls nachgewiesen wurde, in seiner Eigenschaft als Prokurist des Hauses sämmtliche einlaufende Antwortschreiben ebenfalls eigenhändig geöffnet, wiederum beantwortet und auch als Prokuratführer selbstständig und ohne Zuziehung des Chefs, der ihm nur zu Beginn der Transaktionen wohlweislich mündlichen Auftrag ertheilt hatte, unterschrieben. Ihr Herr Gemahl, völlig verblüfft über die ungeheuere Frechheit der beiden geriebenen Gauner, die kaltblütig jeder einen Meineid schworen, hatte nichts als Betheuerungen seiner Unschuld aufzuweisen, die indessen ungehört verhallten. Sie verdarben ihm das Spiel noch insofern, als sie den vorsitzenden Richter noch in hohem Maße gegen den Angeklagten erbitterten und ihn dazu verleiteten, eine ganz exemplarische Strafe über Ihren vermeintlich verstockten und unbußfertigen Gatten zu verhängen."

„Endigen Sie—es ist mir nicht mehr möglich, Sie noch länger anzuhören," stöhnte das junge Weib, verzweiflungsvoll die Hände über der Brust zusammenfaltend und mit starrem Blicke ihn anschauend. „So wußten Sie Alles—und ließen ihn verurtheilen? O, welcher Schlechtigkeit ist das Menschenherz fähig!—" Ein Schauder ließ sie jäh verstummen.

„Ich erzählte Ihnen die ganze Geschichte ja schon damals, und Sie versäumten denn auch nicht, sie vor dem Gerichtshofe zu wiederholen. Man glaubte Ihnen nicht und vereidigte Sie nicht einmal," fuhr achselzuckend Fox fort, während bitterer Hohn seine schmalen Lippen umspielte. „Aber lassen wir diese Erörterungen bei Seite. Niemand in der ganzen Welt kann die Ehre Ihres Gatten wieder herstellen, als ich. Mister Snoughton thut es nicht, denn obwohl es ihm zur Stunde höchst erbärmlich geht, hat er doch keine Lust, die, wie man sagt, sehr frugale Kost in Sing-Sing an seinem, durch Austern und Kaviargenuß etwas verweichlichten Magen zu erproben. Der sehr ehrenwerthe Generalsekretär aber hat sich, da einige andere Unterschleife, die sich nicht bemänteln oder einem anderen Gimpel in die Schuhe schieben ließen, an's Tageslicht kamen, bemüßigt gefunden, zu erproben, ob ein dünner Baststrick, doppelt um einen großen Eisennagel geschlungen, wohl hinreichend sei, sein Körpergewicht schwebend über dem Boden zu tragen. Leider war er so unvorsichtig, den Stuhl, auf welchen er sich zur leichteren Ausführung dieses Experimentes gestellt hatte, mit den Füßen fortzustoßen—und der Strick beging die Bosheit, zu halten. So wurde Amerika eines seiner tugendhaftesten Bürger beraubt." Er lachte verächtlich. „Also auch dieser ehrenwerthe Herr könnte, wenn er sogar möchte, für die Unschuld Ihres Gatten nicht mehr zeugen. Anders ist es aber bei mir—ich habe die Beweismittel in Händen, welche Ihrem Gatten, wenn sie dem zuständigen Richter vorgelegt werden, die Gefängnißthüren öffnen—und ich bin bereit, sie Ihnen zu verkaufen. Nun sagen Sie selbst, kann man ehrenwerther und uneigennütziger handeln?"

Die junge Frau gab ihm keine Antwort; sie sah ihn nur mit matten, erloschenen Blicken an, während Thränen über ihre bleichen Wangen rollten.

„Sie scheinen meine Meinung in Betreff meiner Uneigennützigkeit nicht ganz zu theilen," nahm Fox wieder das Wort, „indessen schöne Seelen sind es ja von jeher gewohnt, in ihren edlen Absichten verkannt zu werden—und im Uebrigen bin ich auch kein solch' zartbesaitetes Gemüth, daß ich mir aus solchem Verkanntsein übermäßig viel zu machen pflege. Reden wir in geschäftlichem Tone miteinander .... wieviel würde Ihnen die Freiheit und die Wiederherstellung der Ehre Ihres Gatten werth sein—in Zahlen ausgedrückt meine Gnädige?"

Die Augen von Frau Longfellow schienen plötzlich wieder Leben zu bekommen.

„Mister Fox," begann sie mit bebender Stimme, „wenn kein Teufel aus Ihnen spricht, wenn wirklich noch ein Funke Mitgefühl in Ihrem verhärteten Herzen lebt, dann spotten Sie nicht meines Unglücks! Haben Sie denn Niemand jemals geliebt .... wissen Sie denn nicht, wie unausgesetzt Tag und Nacht mein Herz in Gedanken daran blutet, daß der Theure, an dem ich mit herzinniger Liebe bis zum letzten Athemzuge hängen werde, fernab von mir unter dem Abschaum der Menschen weilen muß—um Anderer Verschulden willen?"

„Sie wollen mich vermuthlich fragen, ob es nicht nur leere Vorspiegelungen sind, die ich zu machen mir erlaube," entgegnete Fox sarkastisch. „Das ist doch wohl der langen Rede kurzer Sinn. Nein, verehrte Frau, ich bin vielleicht ein Schurke, aber ein reeller Schurke—und ich pflege nur gute Waare zu verkaufen. Was würden auch Vorspiegelungen in diesem Falle nutzen, denn obwohl Sie mir gründlich geschäftsunerfahren scheinen, würden Sie doch vermuthlich für Ihr gutes Geld gute Waare sehen wollen. Nun, ich kann nur wiederholen, was ich schon damals sagte: Ich bin im Besitze der Kopirabdrücke dreier Originalbriefe, welche Ihr sehr ehrenwerther Vormund an den Generalsekretär Black geschrieben hat. Schon im ersten dieser Briefe, die einen durchaus vertraulichen Ton und, wie es unter Spitzbuben nicht anders zu sein pflegt, offenherzigen Charakter aufweisen, entwickelt Mister Snoughton das ganze verbrecherische Vorhaben Zug für Zug, auf einen zweifelsohne vorhergegangenen Brief des Generalsekretärs Bezug nehmend. Sie werden mir nun einwerfen, wie kamen diese beiden sonst so vorsichtigen Ehrenmänner dazu, ihren verbrecherischen Plänen eine vielleicht verhängnißvolle Fortdauer durch schriftliche Mittheilungen zu geben? Ich antworte Ihnen darauf, daß Ihr Vormund in New York etablirt war, während das Schatzamt in Washington befindet ... sie waren also nothgedrungen auf schriftliche Mittheilungen angewiesen. Sie waren dabei übrigens sehr vorsichtig. Gegenseitig konnten sie sich nicht gut verrathen, da ja ein Jeder den Anderen in der Hand hatte. Andere bekamen aber keinen Einblick in die Korrespondenz, die thunlichst bald nach Eintreffen vernichtet wurde. So wäre nun Alles gut und in Ordnung gewesen—aber wo bliebe die liebe Moral, wenn die beiden Verbündeten sich, all' ihrer Schlauheit ungeachtet, nicht auch in diesem Falle eine bedenkliche Blöße gegeben hätten? Ihr Vormund war ein geschäftsverknöcherter Mann, der sein Privatkopirbuch, das er eigenhändig besorgte, stets im Tresor des Geldschrankes, also im Allerheiligsten, verwahrt hielt. Trotzdem gelang es mir, Einblick in dasselbe zu nehmen. Daher datirt ja auch, wie ich jetzt einräumen will, meine Wissenschaft des ganzen zwischen Ihrem Vormund und dem Generalsekretär geplanten Vorhabens.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen

oder zu verpachten. Drei gute Farmen. Näheres bei

41tf John Marbach.

Holzmann & Worff,

SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardtisch

☞ Aufmerksame Bedienung.

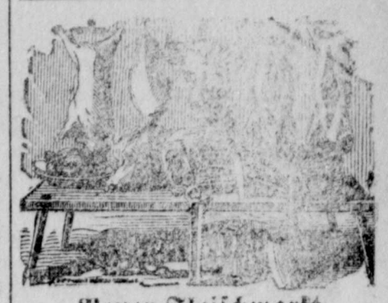
OCHS & ASCHBACHER

San Antonio, Texas.

Die einzige Berliner Weisbier Brauerei in Texas.

Soda-Wasser, Sarsaparilla, Ginger Ale und Mineralwasser. 19

Direkt zu beziehen von Ochs & Aschbacher, San Antonio, Tex.



Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Achtungsvollst

23 Louis Seekatz.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot

Händler in

Candies, Crackers, Fancy Groceries allen Arten von Nüssen, Michigan- und California-Garten- u. Blumen-Samereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

LONESTAR SALT Co

Dallas Texas

Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produzirt wird als das von Liverpool, England, importirte.

Die Nachfrage wächst fortwährend!

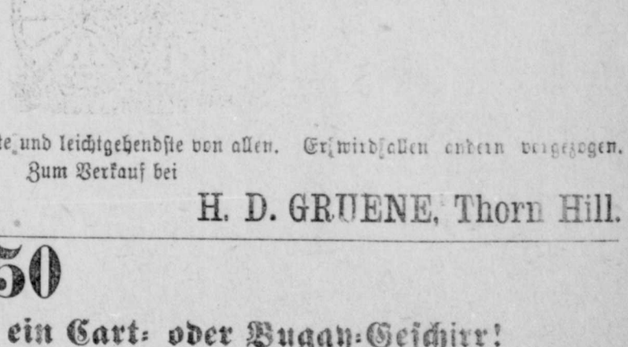
Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält **volles Gewicht.**

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verdampft und nicht mit Erd- oder Minensalz zu verwechseln.

Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Bro., Geo. Pfeuffer & Co., J. L. Forke, O. Forke, Blumberg & Zipp, F. Wallschmidt, Weber & Deutsch, Neu Braunfels, Wallhöfer Bros., Hunter, und H. D. Gruene, Goodwin, Tex.

Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.

Zum Verkauf bei

H. D. GRUENE, Thorn Hill.

$4. 50

kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!

$2.00

kaufen das schwerste Collar!

$4.00

kaufen zu ei „Lead-Harness!"

A. HOMANN.

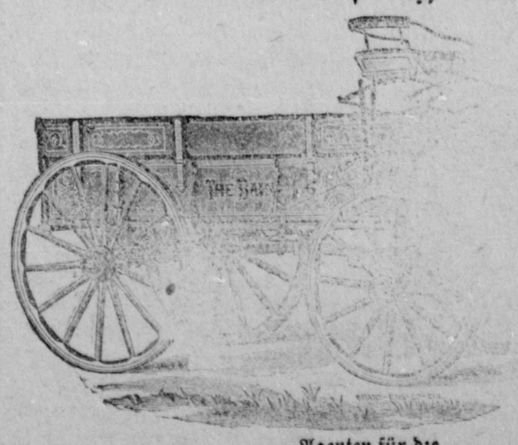
☞ Alle anderen Waaren im Vergleich! ☜

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- und Spring-Wagen.



Agenten für die

BAIN RUSHFORD, & HARRISON Wagen

San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

Von der Vieh-Ausstellung auf der Weltausstellung.

Die schweren Zugpferde.

Wenn man berücksichtigt, mit welchen riesigen Schwierigkeiten die Einführung europäischer Zugpferde nach hier zu kämpfen hatte, so muß man sich wundern über das Ansehen, in dem sie nunmehr hier zu Lande stehen. Wohl ist der Amerikaner von heute geneigt, die große und schwere Rasse der Pferde zu schätzen, doch als im Jahre 1850 der erste 1600 Pfund schwere normännische Deckhengst „Louis Napoleon" nach Ohio importirt wurde, erachtete man denselben als zu schwer, während heute ein solcher Deckhengst als zu leicht für die Zucht betrachtet wird. Um dem Leser einen Ueberblick zu geben, soll hier eine kurzgefaßte Beschreibung jeder Rasse folgen, in der Reihenfolge, wie sie von drüben nach hier eingeführt wurden.

Percheron.

Der Anfang wurde gemacht mit den Percheron, den normänenischen Zugpferden. Es sind von diesen mehr nach den Ver. Staaten eingeführt worden, als von den schweren Zugpferden aller anderen Länder zusammen genommen. In der ersten Zeit nannte man dieselben Normänner, bis in Frankreich zwischen den verschiedenen Districten wegen des Heerdbuches Streit ausbrach, bis man schließlich im Jahre 1886 ein neues einheitliches Heerdbuch schaffte, welches alle Zugpferde von der Normandie Boulognaise oder der LeTercke Provinz als eine und dieselbe Rasse anerkannte. Diese französischen Zugpferde zeichnen sich besonders durch ihren ebenmäßigen, prächtigen Körperbau, ihre glatten Knochen mit gesundem festem Huf, ihr lebhaftes Temperament und ihren schnellen Gang aus. Von allen importirten Zugpferden hat das französische den größten Einfluß auf die Bauart des amerikanischen Zugpferdes gehabt. Die Percheron-Rasse hat die Form, das Temperament und die Farbe (meistens grau) vom orientalischen Pferde erhalten, während seine Größe von den Pferden aus dem alten Flandern und Deutschland herrührt, der eigentlichen Heimath des schweren, großen schwarzen Pferdes welches allen verschiedenen schweren Rassen von Zugpferden als Grundlage gedient hat. Die meisten bisher importirten französischen Zugpferde waren Apfelschimmel, doch sind seit einigen Jahren die schwarzfarbigen beliebter geworden, so daß wir jetzt hier zu Lande meistens schwarze Percherons vorfinden. Kommt die Zeit, wo wir gute feste Landstraßen haben werden, so wird die Nachfrage nach schweren Zugpferden sehr stark werden, denn kein Zugthier eignet sich besser zur schnellen Fortbewegung schwerer Lasten auf harten Straßen, als das Percheron-Pferd. Auf der Ausstellung stehen von dieser Rasse 155 Stück, welche zumeist aus Illinois, Wisconsin, Minnesota und Nebraska kommen.

Clydesdale.

Von keiner der schweren Rassen sind so viele Exemplare ausgestellt, als von den Clydesdales, nämlich 187 Stück, welche meistens von Illinois, Iowa, Minnesota und Wisconsin kommen. Obgleich diese Rasse nicht so viele Vorzüge besitzt, wie die französischen Percherons, so giebt es doch viele Züchter, welche sie den Percherons in jeder Beziehung gleichstellen. Das Heerdbuch der Clydesdales ist das älteste in Europa und keine Pferderasse kann sich einer reineren Zucht rühmen, als die der Clydesdales von Schottland. Ihre Rassen-Eigenthümlichkeiten sind in der Vererbung immer sehr stark ausgeprägt; das Pferd ist schwer und ausdauernd. Was an dieser Rasse am meisten auffällt oder charakteristisch ist, ist die starke Behaarung, besonders an den Beinen, welches reine Zucht und starke Knochen anzeigt. Der weiche und kurze Huf der importirten Clydesdales ist Fehlern der Aufzucht zuzuschreiben, doch der verliert sich bald in diesem Lande. Das Clydesdale-Pferd eignet sich am besten für das Klima der nördlichen und nordwestlichen Staaten da es dem Klima von Schottland ähnlicher ist, als das der Mittel- oder der Südstaaten.

Shire.

Das Shire-Pferd ist das größte und schwerste von allen Zugpferden, vielleicht auch das beste. Das typische Shire Pferd hat kurzen Rücken und lange Viertel, der Rumpf ist schön gerundet, ohne hängend zu sein, die Schenkel sind tief mit starken Muskeln, die bis zu den Hacken reichen, der Huf ist makellos, die Rippen sind weit, so daß genügend Raum für die Lungen und die Verdauungsorgane vorhanden ist. Der Kopf ist nicht klein, doch schön geformt und knochig, das Auge vorstehend und klar, die Ohren sind aufwärts gerichtet, der Nacken ruht auf mächtigen Schultern, u. diese sind so geformt, daß das Kummet bei schwerem Zuge in richtigem Winkel aufliegt. Seine ebenfalls behaarten Beine machen, daß es dem Clydesdale ähnelt, weshalb viele Leute diese beiden Rassen sehr häufig verwechseln. Die Farbe der Shire-Pferde ist verschieden; braun und schwarz ist vorherrschend, doch sind alle Farben vertreten. Ein prächtiges Pferd hat immer eine schöne Farbe. Die Hengste wiegen von 1600 bis 2000 Pfund, haben stets lebhaftes Temperament, sind gelehrig und gehorsam. Diesem englischen Zugpferde steht in unserem Lande eine große Zukunft bevor. Wie man in London, Liverpool und Birmingham vorzugsweise Shire-Pferde die schweren Lasten fortbewegen sieht, so wird auch hier — d. h. in den nördlich gelegenen Großstädten — die Zeit kommen, wo man für schweres Fuhrwerk u. schwere Lasten dem Shire-Pferde den ersten Platz einräumt. Von dieser Rasse sind 49 Stück ausgestellt, alle von Illinois.

(Ills. St. Ztg.)

Nun versucht dieses.

Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Husten, Erkältung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Lunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindsucht, Husten oder Erkältung ist garantirt, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „grade was sie brauchten" und genasen durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Versuche eine Flasche auf unsere Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Versuchsflaschen bei A. Tolle. Große Flaschen 50 Cents und $1. 3

Die Sedanfeier.

Berlin, 2. Sept. Der Sedantag wurde heute in allen Theilen des Reiches festlich begangen. Hier wurde die Arbeit in allen Regierungs-Bureaus eingestellt, die Börse blieb geschlossen und manche Privatgeschäfte gleichfalls. Am glänzendsten war die Feier in Trier und Umgegend, wo der Kaiser die Parade über das 5. Armeecorps abnahm. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit in herzlicher Weise mit den städtischen Beamten und sprach mit ihnen hauptsächlich über den Futtermangel und die vorzügliche Weinernte dieses Jahres.

Der Kaiser fuhr dann durch die mit großen Menschenmengen gefüllten Straßen nach dem Paradeplatz. Es regnete ziemlich heftig, allein das that dem Enthusiasmus der Menge keinen Abbruch, und die Hochrufe auf den Kaiser und den Kronprinzen von Italien ertönten unausgesetzt. Auf dem Paradeplatze bestiegen der Kaiser und seine Gäste Pferde und ließen die Truppen, die außerordentlich gut exercirten und allseitig belobt wurden, Revue passiren.

Die Gesellschaft kehrte dann nach Trier zurück, wo der Kaiser an der Mosel-Brücke vom Bürgermeister empfangen und mit einem Liebesbecher beschenkt wurde. Der Kaiser erklärte, er sei über die Wärme des ihm zutheil gewordenen Empfanges sehr erfreut „Trier," fuhr er fort, „ist besonders reich an Traditionen der Treue und Loyalität gegen das angestammte Herrscherhaus. Ich trinke auf das Wohl des alten und neuen Trier und seiner Bürger!"

Der Kaiser stellte sich dann an die Spitze der Fahnen Compagnie und ritt durch die Straßen der Stadt, während die Kaiserin die Liebfrauenkirche besuchte. Die Gesellschaft kehrte Nachmittags nach Coblenz zurück.

In einem Artikel über die Sedanfeier bespricht die Berliner „Post" die Sachlage in pessimistischer Weise. Sie ist der Ansicht, daß Deutschlands Lage sehr ernst sei und führt aus, daß alle Versuche zur Herstellung eines guten Einvernehmens mit Frankreich fehlgeschlagen seien.

Frankreichs Erfolg in Asien, das Bewußtsein, daß es an der Grenze der Entwicklung seiner militärischen Stärke angelangt ist, und schließlich die Hoffnung auf Rußlands Hülfe hätten die Kriegslust des französischen Volkes auf die Spitze getrieben. Deutschland sei nicht zu tadeln und sähe den drohenden Gefahren mit derselben Zuversicht entgegen, wie in 1870.

Sept. 3. Kaiser Wilhelm kam heute Morgen 11 Uhr mit dem Kronprinzen von Italien in Metz an. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog von Baden, vom Prinz Albrecht, dem Regenten von Braunschweig, von Prinz Ludwig von Baiern und vom Reichskanzler Caprivi empfangen. Der Kaiser wohnte mit seinem Gefolge erst dem Gottesdienst bei; dann fand Truppenparade statt. Nach Schluß derselben ritt der Kaiser an der Spitze der Truppen durch die Stadt. Es war ein glänzender Zug, der die Bürgerschaft zu begeisterten Ovationen hinriß. Die Kirchenglocken läuteten; die Schulkinder begrüßten den Kaiser mit patriotischen Gesängen; viele Krieger- und Bürgervereine waren den Straßen entlang aufgestellt. Fast alle Häuser waren geschmückt. Ungeheure Massen Fremder waren zugegen.

Der Bürgermeister, von den Mitgliedern des Stadraths umringt, hatte den Kaiser am Bahnhof bewillkommt. Dieser antwortete und sagte unter Anderem: Metz mit seiner Besatzung bilde den Eckstein der Militärmacht Deutschlands und habe die Bestimmung, die Aegide des Friedens für Deutschland und ganz Europa zu sein. Es sei sein fester Wille, diesen Frieden zu erhalten.

Nachmittags besuchte Wilhelm Courcelles und begab sich dann nach seinem neuen Schloß. Er war glücklich über den enthusiastischen Empfang, der ihm zu Theil geworden war, von Einheimischen und Fremden und von allen Klassen der Bevölkerung. Auch eine Deputation des Lothringer Landtags begrüßte ihn mit einer Adresse, in welcher er der Ergebenheit und Treue des lothringischen Volkes versichert wurde.

Morgen beginnen die Feldmanöver, an denen sich 4 Armeecorps betheiligen. Metz ist der Angriffspunkt und hat sich gegen die von verschiedenen Seiten anstürmenden „Feinde" zu vertheidigen.

* Bei steifem Rücken oder Schmerzen in Brust und Seite durchtränkt ein Stück Flanell mit Chamberlains Pain Balm und bindet es auf die kranke Stelle Diese Behandlung hilft in gewöhnlichen Fällen in einem oder zwei Tagen. Pain Balm kurirt auch Rheumatismus. 50 Cents die Flasche bei H. V. Schumann.

Mittendorffs Garten

neben dem Courthause. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirthschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigsten Cigarren, billige und feine Rauch- und Kautabacke. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf. Billard und Pool Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmackhafteste nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

‡ Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

‡ F. Simon verkauft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei 21tf Streuer Bros.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

Administration Notice.

Estate of of J. M. Coyngrayhame deceased.

Whereas Letters of Administration upon the Estate of J. M. Coyngrayhame, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 15th day of August, A. D. 1893, all persons holding claims against said estate are required to present the same within the time prescribed by law. My residence and Post Office is New Braunfels, Comal Co. Texas.

42 4t E. MITTENDORFF Sen.

Anzeige.

Hiermit zur Anzeige, daß ich das Jagen in meinem Pasture verbiete und Uebertreter gerichtlich belangen werde.

41,5m Franz Schaefer.

Administrators Notice.

Estate of Anna Katharina Nickel, deceased.

Whereas Letters of Administration upon the Estate of Anna Katharina Nickel, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 7th day of August, A. D. 1893, all persons holding claims against said estate are required to present the same within the time prescribed by law. My residence and Post Office is Smithsons Valley, Comal Co., Texas.

41,4 JOHN DOEHNE.

Zu verkaufen!

Eine Farm am Cibolo, eine viertel Meile von Selma, 127 Acker enthaltend, wooon ungefähr 75 Acker in Cultur u. der Rest in Pasture sind. Das Wasser geht nie aus, gute Gebäude. Preis $3800 Johanna Schmid.

40 8t Selma, Texas.

Gesucht.

30 Arbeiter an der Oelmühle. Man wende sich an den Superintendenten bei der Mühle.

Wohnungswechsel!

Ich wohne von 1. Juli ab in Tietze's Haus zwischen Fracht und Passagier-Depot auf der Westseite des Eisenbahngeleises. Anfertigung von Herrn- und Knabenanzügen wird billig und prompt besorgt.

Anzüge von feinan nördlichen Stoffen von $14.00 aufwärts.

Died. Overheu
34 tf Schneidermeister.

An die Baumwollsamen-Verkäufer.

Da unsere neue Oelmühle am 1ten September in Betrieb gesetzt wird, so sind wir jetzt bereit, irgend eine Quantität Baumwollensamen, welche uns in Bulk oder Säcken geliefert wird, zu kaufen. Wegen Säcken und genauere Auskunft wende man sich an die

Landa Cotton Oil Co.,
41 Office am Marktplatz.

Farm zu verkaufen!

In Guadalupe County nahe der Mündung des Yorks Creek in den San Marcos, 5 Meilen nordöstlich von Kingsbury, 2 Meilen westlich von Prairie Lee. Schwerer Ackerboden, hinreichend Wasser, Gutes Wohnhaus und Stallung. 70 Acker in Cultur, 200 Acker Pasture. Näheres bei W. H. Happle.

41 3mt. Prairie Lee, Tex.

STEELE & JOYCE,

Land-Agenten,
San Marcos = = Texas.
(Office im Postgebäude.)

Farmen mit schwerem, schwarzem Ackerboden in Hays, Guadalupe, Caldwell und anderen Counties von 50 bis 500 Acker groß. Ranches in verschiedenen Gegenden; Stadtlots in San Marcos in großer Auswahl. 41,2m

Zahnarzt!

Dr. J. F. Toberman, neben Lenzen's Halle. Alle Zahnarbeiten werden prompt ausgeführt. Füllen der Zähne mit Gold, Silber, Cement und Gutta Percha. Einsetzen neuer Zähne zu mäßigen Preisen.

Land! Land!

Wer gutes Ackerland in Bee oder Goliad County kaufen will, wende sich an den unterzeichneten Agenten.

33 Arthur Conrads.
County Vermesser Comal Co

Sonnabends stets in seiner Office im Courthause zu treffen.

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water.

ST. JOHN BOTTLING WORKS.
New Braunfels, Texas.
E. S. SIPPEL, Mgr.

Home Industry.

St. John's Eisfabrik.

Krystallklares Eis wird geliefert von 12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags und von 12 Uhr mittags bis 13 Uhr nachts. In Krankheitsfällen stehen wir selbstverständlich zu irgend einer Tageszeit dem Publikum zu Diensten.

Dr. A. H. Noster,

Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer
San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank.
Neu Braunfels = = = = Texas.

TOWER'S FISH BRAND

The Best Waterproof Coat in the WORLD!

SLICKER

The FISH BRAND SLICKER is warranted waterproof, and will keep you dry in the hardest storm. The new POMMEL SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the "Fish Brand" is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directoren.

Karnes County FARM Ländereien

zu verkaufen bei

Michaelis & Homann.

San Antonio

Reinigungs- u Färbeanstalt

No. 32 W. Commerce Str., gegenüber Wagner & Chabot.

Kleidungsstücke von irgend welchen Stoffen werden gereinigt, gefärbt und geglättet. G. A. Della Valle, Eigenthümer.

Gegründet 1881.

Chas. Magerstadt.

Einziger practischer Hutmacher in San Antonio, 33 Soledadstr., gegenüber dem Veramendi House, nahe dem Courthause.

Waschen, Reinigen und Reparatur von Hüten eine Specialität.

Meine Arbeit ist die beste und billigste im Staate und in der Stadt.

Bestellungen vom Lande werden per Post oder Expreß schnell und ohne Preiserhöhung besorgt.

Jos. Grassl

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein schlagenden Arbeiten

John Sippel & Soh

LAND AGENTEN u COLLECTO

Neu Braunfels, Te

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stab

Hinter dem Guadalupe Hotel,

Neu Braunfels, Te

Die besten

Buggies, Ambulancen Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benu die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß & C

Fr. Boerner

Schuh- u Stiefellag

in der Seguin Straße neben dem mal Musikstore.

Größte Auswahl der besten Sc Stiefel und Pantoffel für Da Herren und Kinder. Anfertigung Maß. Reparaturen prompt bes Preise mäßig.

Pfeuffer's Lumber Yard

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Form

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgr Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜

S. V. PFEUFFER MANAGER.

— Der —

neue „Canton" Stengel-Schneide

Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabrizirten, und haben in Bezug auf moderne Verbesserungen gleichen Schritt gehalten. Sie sind ein leichtes Gerüthe, richten den Grund zum Pflügen her, und lassen das, was den Grund bearbeitet werden soll. Der Canton hat eine Feder am vorderen Ende, in Verbindung mit einem Hebel, wodurch der plötzliche Ruck auf den Nacken der Pferde verhütet, und ebenfalls den Messern eine schlagende Bewegung gegeben wird. Diese ausgezeichnete Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metallenen Räder, leichten Zug erzeugend. Keine Aexte nöthig durch die Haspel, die mit Unrath verstopft wird. Mit 6 Messern gewandt, um die Stengel kurz zu schneiden. Andere haben die gleiche Anzahl Messer, dieselben sind jedoch nicht gehörig gestellt, und schneiden daher die Stengel wie dies von unserem 5 Messer geschehen würde. Hütet euch vor denselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Cirkular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post versandt wird.

Wir fabriziren ebenfalls Canton Clipper Pflüge, Bolunteer und Victor Cultivators, Disc Eggen, Tricycle Sulky und Gang Pflügen, Getreide Drills, Baumwolle und Korn Pflanzer, und handeln mit Buggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Bain, Casper und Olds Wagen. Schreibt uns eure Bedürfnisse. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterial

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lese in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement.

Moebel.

SOEBEN

Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen Bilder.

AUSWAHL

Lounges, Schaukel-, Kin- Rohrstühle.

GROSSE

Tressers, Kleider-, Bücher- und Küchenschränke.

Bedroom Suits, Bettstellen Springs, Tische.

Voelcker Bros.

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, w wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, lig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.

QUICK SALES and SMALL PROFITS.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.